Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 24. Dezember 1889. No. 97.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Canadische Müller sichern sich einen „Corner" in Weizen.

New York, 24. Dez. Eine Spezialdepesche der „World" von Winnipeg, Man., meldet, daß die „Ogilvie Milling Company", die größte derartige Gesellschaft in Canada, sich einen „Corner" in allem Weizen von Manitoba und den nordwestlichen Territorien, also etwa vier Millionen Bushel Weizen im Ganzen, gesichert hat. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die betreffende Gesellschaft von der Regierung des Dominiums einen Wink erhielt, daß der Zoll auf Mehl während der gegenwärtigen Parlamentssitzung von 50 Cents auf einen Dollar das Faß erhöht werden würde, da man die Regierung von allen Seiten bestürmt hat, die Steuer zu erhöhen. Bei der gegenwärtigen Steuer wurde es nämlich den Müllern in Minneapolis zeitweise möglich gemacht, die östlichen canadischen Märkte sehr zum Nachtheile der einheimischen Müller mit ihren Produkten zu überfluthen. Die Ogilvies besitzen große Mühlen im nordwestlichen Theile des Dominiums und sind daher im Stande, allen aufgekauften Weizen zu mahlen. Ihr Vorgehen wird wahrscheinlich eine Anzahl kleinerer Mühlen außer Betrieb setzen, und infolge dessen ist der Preis des Weizens schon jetzt auf 80 Cents und darüber im ganzen Lande gestiegen.

Vom Sheriff verkauft.

New York, 24. Dez. Die „Commercial Telegramm Co." wurde hier heute vom Sheriff an John W. Mackay und Edward C. Pratt von der Nevada Bank für $155,000 verkauft. Beide Käufer sind Gläubiger der Gesellschaft.

Nicht so schlimm als berichtet.

Buffalo, N. Y., 24. Dez. Geo. J. Sowerby, der Neffe und Agent der Frau Naomi Van Bokkelen, kehrte gestern aus Chicago zurück, wo er die Geschäftsangelegenheiten der bankerotten Mead Van Bokkelen Company untersucht hatte. Herr Sowerby erklärt die in den Zeitungen über das Fallissement veröffentlichten Berichte für im hohen Grade übertrieben und sagt, daß Frau Van Bokkelens Verluste nicht $75,000 übersteigen werden. Ein Verwalter sei ernannt worden, um die Angelegenheiten der bankerotten Firma zu ordnen.

Chicagoer Einbrecher in Boston abgefaßt.

Boston, 24. Dez. Ungefähr um 2 Uhr heute Morgen drang ein Einbrecher durch das Fenster in ein Zimmer des Hotel Bellevue, in welchem Wilson Dodge und seine Frau schliefen. Herr Dodge, welcher ein alter und theilweise gelähmter Mann ist, hörte den Lärm, sprang auf und hielt den Einbrecher fest, bis Hilfe kam. Auf der Polizeistation gab der Gefangene seinen Namen als John Moore aus Chicago an.

Geht in Flammen auf.

Cincinnati, O., 25. Dez. Die dreistöckige, gänzlich aus Stein erbaute Lichter- und Seifenfabrik von Thos. E. Emerys Söhne in Ivordale, einer sechs Meilen von hier gelegenen Stadt, wurde letzte Nacht ein Raub der Flammen. Vierzig tausend Pfund Fett, welche in der Fabrik aufgespeichert waren, wurden vernichtet. Der Verlust, welcher nicht durch Versicherung gedeckt ist, wird auf $150,000 abgeschätzt.

Der Ring der Marmorhändler aufgelöst.

Rutland, Va., 24. Dez. Der Ring der Marmorhändler von New England, an welchem die Vermont- und die Sheldon-Marmor-Gesellschaften — nebenbei die größten ihrer Art in der Welt — gleichen Antheil hatten, ist Sonnabend aufgelöst worden. Die Vertreter beider Gesellschaften trafen letzte Woche in Boston zusammen und schlossen ihre Bücher ab. Nach Aufnahme der Inventur und Vertheilung der Aktien ließen sie sodann das Feld für eine scharfe Konkurrenz offen. Die beiden oben genannten, sowie mehrere andere, kleinere Marmorgesellschaften haben bereits ihre sämmtlichen Agenten in's Land geschickt, um Aufträge entgegen zu nehmen.

Im Schnee umgekommen.

Portland, Oreg., 24. Dez. Eine Depesche von Pendleton, Oreg., meldet, daß vor ein paar Tagen Mike Marker, James Hardie und „Tug" Wilson die Ortschaft Alba zu Fuß verließen, um sich nach dem Lagerplatze des Contraktors Smith in den Blue Mountains zu begeben. Da die drei Männer noch nicht auf dem Lagerplatze angelangt sind, so fürchtet man, daß sie im Schnee, welcher stellenweise vier Fuß hoch liegt, umgekommen sind.

Angekommene Dampfer.

London: „Lydian Monarch" von New York.
Havre: „La Normandie" von New York.
New York: „Gellert" von Hamburg, „Servia" und „Runie" von Liverpool, „Suevia" von Hamburg.
Boston: „Bavarian", „Jowa" und „Pavonia" von Liverpool.
Bremen: „Ems" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 24. Dez. Für Illinois: Leichter Regen, wärmeres Wetter, südwestliche Winde. Bedeutend kälter Mittwoch.

Bostoner Kaufleute über Henry W. Grady.

Boston, 24. Dez. Der folgende Brief wurde gestern von der „Boston Merchants Association" in Betreff des Todes des Achtbaren Henry W. Grady an die „Constitution Publishing Co.," in Atlanta, Ga., abgesandt:

„Geehrte Herren! In der gestrigen Versammlung der Direktoren der „Merchants Association" wurde beschlossen, daß wir, die vereinigten Kaufleute von Boston, unserer tiefgefühlten Trauer über den so plötzlichen Tod unseres geachteten Freundes und Gastes, welcher vor so kurzer Zeit noch in unserer Mitte verweilte, in einem Briefe an die Redaktion des Blattes, welchem der Verstorbene so lange Zeit vorstand, Ausdruck geben. Wir sind nicht im Stande, uns eines auswärtigen Besuches bei unseren jährlichen Festessen zu erinnern, welcher größeren Eindruck auf uns gemacht, freundlichere Erinnerungen bei uns zurückgelassen hat, als der Besuch des hervorragenden, besten Sohnes des Südens, Henry W. Grady. Herrn Gradys offener, treuherziger Charakter, seine Sympathie, sowie sein Interesse und Werthschätzung Alles Dessen, was seine Freunde für ihn thaten, die handgreifliche Redlichkeit seiner Absichten, auszufinden, was wir wünschten und glaubten, und wenn möglich, den alten Groll zwischen Nord und Süd gänzlich auszulöschen, machten ihn jedermann, der mit ihm in Berührung kam, und Zeuge seiner hinreißenden Beredsamkeit war, theuer. Der Tod eines solchen Mannes in der Mitte einer solchen Laufbahn, die so viel versprach, muß das Bedauern der ganzen Welt erregen.

Sei es ferner auch beschlossen, daß wir den Hinterbliebenen des Verstorbenen unser tiefgefühltes Beileid versichern, ein Beileid zu groß, als daß wir es durch Worte ausdrücken könnten. — Jonathan A. Lane, Präsident. B. K. Moore, Sekretär." —

Ausland.

Die Erben des „Diamantenherzogs".

London, 24. Dez. Die Gräfin von Civri ist mit ihrer Klage auf Herausgabe des Nachlasses des verstorbenen Herzogs Karl Friedrich von Braunschweig, auch Diamantenherzog genannt, von den braunschweiger Gerichten abgewiesen worden. Herzog Karl Friedrich war der ältere der beiden Söhne des berühmten Herzogs Friedrich von Braunschweig, welcher im Gefechte von Quatrebras den Heldentod starb. Karl Friedrich folgte seinem Vater auf den Thron von Braunschweig im Jahre 1823, wurde aber bereits sechs Jahre darauf wegen seiner Mißregierung des Landes verwiesen. Der vertriebene Herzog Karl Friedrich führte das Leben eines Abenteurers und erwarb ein ziemlich bedeutendes Vermögen, welches er zum größten Theile in Diamanten anlegte. Diese wurden bei seinem Tode im Jahre 1873 verkauft. Herzog Karl war niemals verheirathet, soll aber mit der genannten Gräfin Civry, einer geborenen Engländerin, eine sogenannte morganatische Ehe eingegangen sein, welcher zwei Kinder entsprossen, zu deren Gunsten jetzt die Gräfin Civry den Prozeß angestrengt hatte. Die Gerichte erkennen jedoch die Ansprüche der Kinder nicht an und bestätigen in ihrer Entscheidung den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland als die alleinigen, rechtmäßigen Erben des verstorbenen Herzogs Karl Friedrich.

Irische Land-Vorlage.

London, 24. Dez. In Kreisen, welche mit den Bewegungen der Regierung mehr vertraut sind, wird behauptet, daß alle Vorbereitungen für die irische Land-Vorlage beendet sind. Von vielen Seiten wird erklärt, daß die Vorlage nur gewisse Theile Irlands betreffen wird, doch wird dies in den erstgenannten Kreisen als unrichtig bezeichnet. Den Vorschlägen der Regierung gemäß, soll den Pächtern von Kerry ebenso wie denen von Ulster gestattet werden, das Land, welches sie gepachtet, zu kaufen, vorausgesetzt die Eigenthümer des Landes zeigen sich geneigt, dasselbe loszuschlagen.

Die Grippe in Brüssel.

Brüssel, 24. Dez. Alle hiesigen Schulen sind wegen der hier mit großer Heftigkeit aufgetretenen Grippe geschlossen worden. Dreißig Prozent aller hiesigen Kinder sind von der Krankheit befallen. Eine Anzahl Regierungsbeamter liegt ebenfalls krank darnieder. Die Seuche verbreitet sich rasch.

Ausstand der Maurer angedroht.

Wien, 24. Dez. Die hiesigen Maurer drohen mit einem Ausstande, falls ihre Forderungen, höherer Lohn und kürzere Arbeitszeit, nicht bewilligt werden. Sollte der Ausstand sich ereignen, so werden sich etwa 25,000 Mann daran betheiligen.

— 6000 Kohlengräber betheiligen sich gegenwärtig an dem Ausstande in dem belgischen Kohlenbezirke Charleroi.

— Die deutschen Aerzte, welche Emin Pascha in Bagamoyo behandeln, erklären, daß Emin nicht vor etwa drei Wochen an eine Fortsetzung seiner Reise denken darf, da er sich von seinen Verletzungen noch immer nicht hinreichend erholt hat.

— In Londoner Kreisen spricht man von einer bevorstehenden Verlobung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Maud, der dritten Tochter des Prinzen von Wales. Herzog Ernst Günther ist ein Bruder der deutschen Kaiserin.

Tagesereignisse.

— Im Connemaughflusse bei Johnstown, Pa., fand man gestern abermals die Leiche eines Mannes. Mehrere Leichen wurden Sonnabend gefunden, eine derselben wurde als die der Frau Lucinda Roberts, der ältesten Bewohnerin Johnstowns, festgestellt.

— In dem Lane-Bergwerke im Calaveras County, Californien, wurden gestern sechszehn Bergleute durch einstürzende Erdmassen verschüttet und getödtet.

— In St. John, N. B., wurde J. McDonald, welcher Frau McRae durch ihr übersandten Candy vergiftete, von den Geschworenen freigesprochen, da es erwiesen ward, daß McDonald zur Zeit, da er das Verbrechen ausführte, wahnsinnig war.

— In Duluth, Minn., ist die Grippe ausgebrochen; dreißig Personen sind bereits daran erkrankt.

— In Spokane Falls, Wash., ist Frau Irene Skeels, welche im März d. J. ihren ungetreuen Gatten im Zimmer einer Schauspielerin vorfand und erschoß, von den Geschworenen nach 48stündiger Berathung freigesprochen worden.

— In New York City feierte gestern die New England Society den 269. Jahrestag der Landung der Pilgerväter mit einem großartigen Festessen. Ueber 300 Mitglieder waren anwesend. Mayor Grant, General Sherman, Chauncey Depew waren zugegen. Letzterer hielt die Festrede, bei welcher Gelegenheit er in warmen Worten des gestern in Atlanta, Ga., verstorbenen H. W. Grady gedachte.

— Präsident Harrison hat dem jetzt in Washington tagenden Congresse bereits 1600 Ernennungen zugeschickt, von welchen 1000 bisher von diesem bestätigt wurden.

— In Fort Worth, Tex., wurden gestern auf dem dortigen Bahnhofe eine Baumwollenpresse, 2000 Ballen Baumwolle, sowie zehn mit Baumwolle beladene Güterwagen ein Raub der Flammen. Der Verlust wird auf $150,000 abgeschätzt.

— Henry W. Grady, der gestern in Atlanta, Ga., gestorbene Redakteur der „Atlanta Constitution", wird am Mittwoch Nachmittag begraben werden. Viele Geschäftshäuser der Stadt sind bereits jetzt mit Trauerflor behangen.

— In Madrid sind Sagasta, sowie vier spanische Minister und die Sängerin Emma Nevada an der Grippe erkrankt.

— In Berlin wird das Gerücht als unwahr bezeichnet, daß Kaiser Wilhelm gebeten worden sei, das Schiedsrichteramt in dem Streite zwischen England und Portugal zu übernehmen.

— In ganz Deutschland herrscht jetzt die Grippe, und in vielen Garnisonstädten liegt über die Hälfte der Besatzung krank darnieder.

— Aus London kommt die Nachricht, daß der holländische Dampfer „P. Caland" mit dem Schiffe „Thorbecke IV." im Kanale zusammenstieß. Letzteres sank sofort. Der „Caland" soll bedeutende Beschädigungen erlitten haben.

— Die ausständigen Kohlengräber des Saarbezirkes haben beschlossen, mit der Bewilligung ihrer Forderung bis zum 1. Februar nächsten Jahres zu warten und bis dahin die Arbeit wieder aufzunehmen.

— Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Dr. Förster, ist während eines Spazierganges im Soemmering-Forste gestern vom Schlage gerührt worden und gestorben.

— Aus München meldet man, daß Dr. v. Lutz, der bayrische Ministerpräsident, krankheitshalber von seinem Amt zurücktreten wird.

— Die amerikanische Expedition, welche nach St. Paul de Loando in Westafrika gesandt wurde, um dort photographische Aufnahmen der lokalen Sonnenfinsterniß zu machen, hat, nach ihren eigenen Depeschen zu schließen, mit ihrer Arbeit guten Erfolg gehabt, trotzdem der Himmel während ihrer Arbeiten ziemlich bewölkt war.

— Gomez, der portugiesische Minister des Auswärtigen, erklärte neulich einem englischen Zeitungsberichterstatter in Lissabon, daß ihm nichts ferner liege, als einen Krieg mit England vom Zaune zu brechen. Er und Portugal schätze die Freundschaft Englands viel zu hoch, um sie einer so geringfügigen Sache wegen für immer zu verscherzen und erkläre sich bereit, in dem ganzen südostafrikanischen Handelsgebiete Portugals die liberalste Politik einzuschlagen, im Falle England Willens ist, Portugal in dem Grenzstreite in Afrika auf halbem Wege entgegenzukommen.

Frank Schimanski wieder frei.

Er wird heute aus dem Irrenhause entlassen.

Frank Schimanski, der junge Pole, welcher seine Mutter und seinen Bruder anklagte, ihn widerrechtlich im Irrenhause gefangen zu halten, um sich seines Vermögens bemächtigen zu können, wurde heute von Richter Tuley als bei vollem Verstande erklärt und auf dessen Befehl aus dem Irrenhause in Jefferson entlassen. Das Haus No. 380 Noble Str., welches ihm gehört, wurde ihm ebenfalls zugesprochen, doch der junge Mann will sich nicht damit zufrieden geben und noch eine Klage gegen Mutter und Bruder einreichen, um die von diesen collektirten Miethgelder zurück zu erlangen.

Zur Beachtung.

Morgen, am Weihnachtstage, wird die „Abendpost" nicht erscheinen, da wegen des Festes alle öffentlichen und Privatgeschäfte geschlossen sind, und alle an der Herstellung des Blattes betheiligten Arbeiter den Tag gleichfalls feiern wollen. Wir wünschen allen unseren Lesern recht fröhliche Weihnachten.

Wahrscheinlich wieder ein Mord.

Der Thäter aber zu entschuldigen.

Engelbert Weiß von seinem Stiefsohn geschossen.

Engelbert Weiß wurde heute früh, kurz nach Mitternacht, durch einen von seinem Stiefsohne Jacob Boglit abgegebenen Schuß verwundet und es ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß seine Verwundung mit dem Tode enden wird. Der Verwundete befindet sich augenblicklich im Countyhospital und die Aerzte meinen, daß er nicht mehr bis zum Abend leben kann. Boglit wurde kurz nach der Schießerei verhaftet und sitzt in der Station der 35. Str. hinter Schloß und Riegel.

Boglit ist erst 19 Jahre alt und ist als Hausknecht in dem Börsengebäude beschäftigt. Er kam vor etwa zwei Jahren nach Amerika und ließ kurze Zeit darnach seine Mutter und seinen Stiefvater hierherkommen. Die Familie wohnte in 5133 Sherman Str. Weiß ist ein Maurer von Gewerbe, aber seitdem er in seiner neuen Heimath lebt, ist er fast die ganze Zeit über betrunken gewesen und hatte öfters seine Frau gemißhandelt. Der junge Boglit mußte öfter als Vermittler dazwischentreten, um seiner Mutter beizustehen. Gestern um Mitternacht kam Weiß wieder schwer betrunken nach Hause und Boglit hörte bald seine Mutter um Hilfe rufen. Er eilte hinzu und fand seinen Stiefvater gerade im Begriff, seine Mutter durch das Fenster zu werfen. Das Fenster war zu dem Zwecke bereits zerbrochen. Boglit fuhr zwischen die Ringenden und Weiß wandte sich nun gegen seinen Stiefsohn. Letzterer zog seinen Revolver und gab einen Schuß ab, der den alten Trunkenbold in die Brust traf und in die rechte Lunge drang. Der junge Mann rief dann einen Arzt und stellte sich selbst der Polizei.

Ein moderner Shylock.

Wie die Kerwin'schen Eheleute von ihm beschwindelt wurden.

Die Großgeschworenen versetzten heute den Grundeigenthums- und Geldagenten Fred. Elder in Anklagezustand. Vor einiger Zeit kam der an der Ecke der 55. Str. und Wentworth Ave. wohnende Francis A. Kerwin mit seiner Frau zu Elder, um sich von ihm $1000 zu borgen, da sie ein Haus an der genannten Ecke bauen wollten. Sie brauchten das Geld so nothwendig, daß sie sich verpflichteten, $272 Zinsen in einem Jahre zu zahlen, und waren so vertrauensvoll, daß, als ihnen Berger im Oktober die ersten hundert Dollars gab, sie ihm gleich Wechsel für $1272 ausstellten, elf für je $100 und einen für $272, alle zahlbar in einem Jahre. Als Sicherheit stellten sie eine Kaufurkunde auf ihr Haus aus. Elder bezahlte ihnen nach den $100 keinen Cent mehr und deponirte die Wechsel nebst der Urkunde in der Midland Company als Sicherheit für einen von ihm selbst ausgestellten und auf $700 lautenden Wechsel. Als die Wechsel fällig wurden, begannen die Kerwin'schen Eheleute Verdacht zu schöpfen, daß sie beschwindelt worden seien und da sie kein Geld mehr von Elder erlangen konnten, brachten sie die Sache vor die Gerichte.

Der Verein wird zahlen müssen.

Henry Berger gewinnt auch in zweiter Instanz.

Die Frau Henry C. Berger war Mitglied eines Wohlthätigkeitsvereins, des deutschen Frauen-Kranken-Vereins, welcher Verein sich durch seine Statuten verpflichtete, an die Familie eines verstorbenen Mitgliedes $100 zur Bestreitung der Begräbnißkosten auszuzahlen. Als Frau Berger starb, wurde die Auszahlung des Begräbnißgeldes verweigert, weil Frau Berger ihr Alter auf 48 Jahre angegeben hatte, während sie in Wirklichkeit 56 Jahre alt war.

Berger wurde im Kreisgericht gegen den Verein klagbar und der Richter entschied zu seinen Gunsten. Der Verein appellirte jedoch und stützte sich darauf, daß der Gerichtshof Einwand erhoben hatte gegen das Kreuzverhör Bergers in Bezug auf das Alter seiner Frau. Das Appellationsgericht jedoch gab sich mit der damaligen Erklärung Bergers zufrieden, da er gesagt, er glaube seine Frau sei 49 Jahre alt gewesen, als sie starb und hielt deshalb die Entscheidung des Kreisgerichtes aufrecht.

* Milbis L. Boughton erhielt heute im Kreisgerichte von einer Jury ein Urtheil für $1006 gegen Palmer A. Montgomery. Dies war der Fall, wo geltend gemacht wurde, daß wenn Jemand einen Clerk für ein Jahr engagirt und er ihn nach einem Monat entläßt, er verpflichtet ist, demselben den ganzen Jahresgehalt auszuzahlen.

Der Mantwill-Mord.

Eine schnell verkrachte Sensation

Der „Unbekannte" der Frau Krämer harmlos.

Wollte Bürgschaft für Frau Mantwill stellen.

Jetzt soll ein Wahnsiniger wieder der Mörder sein.

Was die heutige Untersuchung ergeben hat.

Der Mörder des unglücklichen Max Mantwill ist heute so unentdeckt als gestern und all' die Tage vorher. Frau Mantwill behält ihre unerschütterliche und darum auch so ganz und gar unnatürliche Kaltblütigkeit bei und zeigt nicht das geringste Bestreben, der Polizei bei der Entdeckung des Mörders ihres Mannes behilflich zu sein. Die Frau ist in der That ein psychologisches Räthsel; über alle möglichen äußerlichen Angelegenheiten plaudert sie ungenirt und mit sichtlichem Interesse, auch lacht sie, sobald die Polizei, um sie zutraulicher zu machen, einen schlechten Witz reißt, stets höchst vergnügt auf, aber in Bezug auf das, was ihre ganze Seele erfüllen sollte, in Bezug auf das grausige Mordgeheimniß selber ist, und bleibt sie stumm wie das Grab; auch fragt sie mit keinem Worte nach ihren Kindern.

Alle diese Umstände können natürlich nur dazu beitragen, sie immer nur noch schwerer zu verdächtigen und wenn sie bis heute Abend eben so stumm bleibt, so wird man sie wahrscheinlich noch heute nach dem County-Gefängniß überführen.

Auch gegen Eberling fangen die Verdachtsgründe an, sich in schlimmer Weise zu häufen. Eine im Hause No. 18 Pleasant Str. wohnhafte Frau Kraemer hat der Polizei mitgetheilt, daß sie am Mordabend kurz vor acht Uhr einen etwa dreißigjährigen Mann von kräftigem Körperbau vor der Mantwill'schen Wohnung herumlungern sah; sie hatte ihn auch in deutscher Sprache angeredet und von ihm in derselben, welche er mit hartem Accent, ebenso wie Mantwill sprach, Antwort erhalten. Gleich nachdem der Mord verübt war, passirte er mit erregtem Gesichtsausdruck und den Händen in den Hosentaschen abermals das Kraemer'sche Haus. Dieser Mann, sagt die Besitzerin, ist derselbe, welchen sie zusammen mit noch einem anderen vor ungefähr zehn Wochen in der Gesellschaft der Frau Mantwill an der Ecke von Pleasant- und Division Str. in angelegentlichem Gespräche hatte stehen sehen. Als Kapitän Schüttler dies erfuhr, schoß ihm die glückliche Idee durch den Kopf, die Frau nach dem County-Gefängniß führen und dort dem Eberling gegenüber stellen zu lassen. Dieselbe erkannte ihn sofort und mit Bestimmtheit als den Mann, welcher mit dem Unbekannten vom Donnerstag Abend und der Frau Mantwill zusammen vor zehn Wochen das vorerwähnte Gespräch geführt. Dieser Umstand, zusammengehalten mit der großen Intimität, welche zugestandener Maßen zwischen Eberling und Frau Mantwill existirte, muß zum Mindesten hoch verdächtig erscheinen.

Zu alledem taucht aber jetzt auch noch die gleich zu Anfang kurz abgethane Theorie, daß es doch ein Wahnsinniger war, welcher das grause Verbrechen verübt, mit großer Bestimmtheit verfochten, neu wieder auf. Drei Irre sind zwar bereits in der Nachbarschaft der Mordstätte verhaftet worden und haben sämmtlich ein gutes Alibi beizubringen vermocht, jetzt aber ist die Polizei auf eine neue ähnlichartige Spur geleitet worden, welche von ihr auch mit größtem Eifer verfolgt wird. In diesem Falle handelt es sich um einen blondhaarigen Wahnsinnigen von über sechs Fuß Höhe, gewaltigem Körperbau und äußerst gefährlichem Aussehen und Betragen.

Man weiß, daß derselbe Nachts in Ställen und Schuppen auf der Westseite schlief, seine Tage und Abende aber auf der Nordseite verbrachte. Dieser Mann ist während der vergangenen zwei Wochen häufig in der Pleasant Straße gesehen worden und die Theorie der Polizei geht nun dahin, daß er an dem regnerischen Mordabend in dem Mantwill'schen Keller Zuflucht gesucht, dort von Mantwill überrascht wurde und dann denselben in der Meinung, daß ihm Gefahr drohe, auf so furchtbare Weise hingeschlachtet habe.

Betreffs Eberlings und der Frau Mantwill bleibt noch zu berichten übrig, daß der Erstere gestern einen sehr ruhigen Tag im County-Gefängniß verbrachte, absolut gar nichts mehr reden will und wahrscheinlich seine Freilassung auf dem Wege des Habeas-Corpus-Verfahrens zu bewerkstelligen versuchen wird. Frau Mantwill hat jetzt eine deutsche Bibel zum Lesen bekommen und war ihretwegen gestern Abend eine unbekannte Frau auf der Chicago-Avenue-Station, welche Bürgschaft für sie stellen wollte, aber, da Kapitän Schüttler nicht zugegen war, sich mit dem Versprechen, wieder kommen zu wollen, entfernte.

Wie der genannte Kapitän heute Vormittag einem der Berichterstatter der „Abendpost" mittheilte, hinterließ dieselbe auch einen Brief. Den Namen der Frau und den Inhalt des Briefes weigerte sich die Polizei jedoch bekannt zu geben. Als der Berichterstatter indessen gleich nach Mittag noch einmal vorsprach, erfuhr er, daß die Frau mittlerweile abermals dagewesen sei und mit dem Kapitän bereits gesprochen habe. Ueber den Inhalt dieser Unterredung sodann befragt, erklärte der Letztere: „Die Frau ist weiter nichts als ein gutherziges Weib, welches von der Schwere des an Mantwill verübten Verbrechens keinen Begriff hat und auch glaubte, daß mit ein paar hundert Dollars Bürgschaft alles abgemacht sei." Weiterhin wollte der Kapitän über diesen Punkt nichts sagen, welcher Umstand, in Verbindung mit der Unwahrscheinlichkeit der Idee, daß irgend eine unbekannte der Manwill'schen Familie fernstehende Frau aus „reiner Gutherzigkeit" sich für die des Mordes immerhin schwer verdächtige Frau Mantwill Bürgschaft zu stellen erboten haben sollte, mindestens zu denken giebt. Andererseits aber sprach sich Kapitän Schüttler über eine andere in diesem Falle aber unfreiwillige Besucherin, welche er gestern Abend gehabt, höchst offen aus. Dieselbe war ein junges Mädchen Namens Wasilewski, welches die Mantwills draußen gekannt hatte und jetzt auf der Westseite in Arbeit steht. Kapitän Schüttler erklärt, daß er dasselbe nur deshalb nach der Polizei-Station gebracht, weil er geglaubt, daß es ihm vielleicht gelingen würde, die Frau Mantwill zum Sprechen zu bringen. Die Wasilewski indessen, beiläufig, wie der Kapitän sagte, ein braves Mädel und erst seit sieben Monaten im Lande, habe sich aber so schrecklich gefürchtet, mit der Polizei zu thun zu haben, daß es beinahe in Weinkrämpfe verfallen wäre und wieder nach Hause geschickt werden mußte, ohne die Frau Mantwill überhaupt gesehen zu haben. Von etwaigen Feinden, welche Mantwill etwa schon draußen gehabt, wußte die Wasilewski ebenfalls nichts zu sagen.

Die alten Nachbarn der Mantwills in der Pleasant Straße spalten sich bereits in muthige Vertheidiger und bittere Feinde der im Gefängniß sitzenden Frau. Zu den Aergsten der Letzteren gehört Thomas Robinson, welcher in dem Vorderhause No. 10 Pleasant Straße wohnt und vor der Coroners-Jury schwor, daß er im Vordertheile seiner Wohnung, 150 Fuß von dem Mantwill'schen Erdgeschoß, den Hingeschlachteten ganz deutlich habe schreien hören und die Frau Mantwill sicher für schuldig halte. Der Vordertheil seines Hauses ist aber keine vierzig Fuß von dem Mantwill'schen Hause entfernt und viele Nachbarn glauben, daß er überhaupt gelogen habe.

Seine Aussagen sollen sehr dazu beigetragen haben, daß die Coroners-Geschworenen seinerzeit die Frau Mantwill in Anklagezustand versetzten. Manche wollen sogar behaupten, daß grade so viel Grund dafür da sei, anzunehmen, daß Robinson schuldige Mitwissenschaft von dem Verbrechen habe, als daß Frau Mantwill und Eberling derselben bezichtigt zu werden verdienen. Die Kinder der gefangenen Frau sind von der 149 13. Straße wohnenden Frau Katie Axel, einer Freundin derselben, in ihr Haus aufgenommen worden und dort gut versorgt.

Was die weiter oben erwähnte Krämer'sche Sensations-Geschichte noch anbetrifft, so ist dieselbe bereits heute Mittag als bedeutungslos erkannt werden. Der Fremde, welchen Frau Kramer am Mordabend in der Pleasant Straße gesehen, ist, wie sich herausgestellt, ein ganz unbescholtener junger Mann, welcher einfach seinen Schatz besucht hat. Damit fällt dann auch der neueste Verdacht gegen Eberling wieder in nichts zusammen. Heute Nachmittag schien es auch überhaupt, als ob Kapitän Schüttler an seiner sowie an Frau Mantwills Schuld ernstlich zu zweifeln anfange; die Theorie, daß ein Wahnsinniger die grause That verübt, erscheint zur Zeit durchaus wieder als die von der Polizei für wahrscheinlichst gehalten.

Auf der Larrabee Station erfuhr der Berichterstatter noch, daß der vorerwähnte große blondhaarige Irre der Polizei wohlbekannt sei; derselbe sei ein Deutsch-Pole Namens Dankspiegel, für gewöhnlich harmlos, aber sehr gefährlich, so bald er gereizt werde. Man hält es durchaus für nicht unwahrscheinlich, daß er in der Mordnacht mit dem Mantwill zusammengerathen. Die Geheim-Polizisten haben Ordre, ihm, wenn sie ihn finden, einfach bis in seinem nächtlichen Schlupfwinkel nachzuspüren, in welchem sie vielleicht eine wichtige Entdeckung zu machen vermögen.

H. W. Austin gestorben.

H. W. Austin, ein bekannter Bürger von Oak Park und ein ebenso in Chicago und Illinois bekannter Temperenzapostel, starb heute früh in seiner Wohnung in Oak Park. Austin war etwa 60 Jahre alt und hat ein thätiges Leben hinter sich. Er war das Haupt der Prohibitionsbewegung im Staate Illinois und in seiner Eigenschaft als Mitglied der Legislatur hatte er einen Antrag eingebracht, welcher später zu dem Gesetz erhoben wurde, unter welchem die Citizens League noch jetzt arbeitet. Austin betheiligte sich außerdem an vielen öffentlichen Unternehmungen und wohlthätigen Zuwendungen. Er war u. A. auch Mitglied des Chicagoer Weltausstellungs-Comites. Bis vor wenigen Jahren hatte er ein Eisenwaarengeschäft betrieben, dann aber sich dem Grundeigenthumsgeschäft zugewendet. Sein Vermögen wird auf $1,000,000 bis $1,500,000 geschätzt und er hinterläßt eine Wittwe und zwei erwachsene Kinder, Henry W. und Sophia Austin.

* Der 87 Jahre alte Ira Belden, welcher früher in Evanston und während der letzten Jahre in Kane County wohnte, ist heute im hiesigen Nachlaß-Gericht irrsinnig erklärt worden.

Polizeichef Marsh.

Der Nachfolger des Herrn Hubbard und seine Laufbahn.

Er wird sein Amt am 1. Januar antreten.

Herr Hubbard soll Kapitän werden.

Wie die „Abendpost" bereits gestern richtig vorhergesagt, wurde gestern Abend noch der Ex-Bundes-Marshall Frederick H. Marsh an Stelle des Herrn George W. Hubbard zum Polizeichef ernannt und nach ziemlich lebhafter Debatte mit 62 gegen drei Stimmen auch als solcher bestätigt. Ueber den Tag, an welchem Herr Hubbard seinem Nachfolger sein Amt abtreten müssen wird, ist, soviel bekannt, noch nichts bestimmt, doch glaubt man allgemein, daß das neue Regime am ersten Januar seinen Anfang nimmt. Für Herrn Hubbard wird voraussichtlich in der Weise gesorgt werden, daß man ihm die Kapitäns-Stelle auf der Ost Chicago Ave.-Station giebt, welche Maßnahme wahrscheinlich weitere Personalveränderungen zur Folge hat. Nachstehend mögen die kurzen Biographien des alten und des neuen Polizeichefs Platz finden:

George W. Hubbard gehört der Polizei seit dem 29. Juli 1873 an, an welchem Tage er der Dearborn Str.-Station zugewiesen wurde. Er that sodann zwei Jahre lang in Bridgeport Dienst als Patrolman und ward hierauf nach der Desplaines Str.-Station versetzt, deren Vorsteher er wurde. Diesen Platz verlor er am 1. August 1881 zu welcher Zeit man ihn abermals zum Patrolman machte, um ihn genau ein Jahr später wiederum zum Stations-Vorsteher zu machen. Am 20. August 1882 erhielt er das Commando über die Tag-Abtheilung der Polizisten der Central-Station und Lieutenantsrang. Am 1. April 1887 wurde er der erste Kapitän der Central-Station und am 17. April 1888 Polizei-Chef.

Kapitän Frederick H. Marsh ist einer der bekanntesten Bürger des nördlichen Illinois und öffentlicher Beamter von reicher Erfahrung. Er ist 46 Jahre alt und wurde in Mount Morris, Ogle County, Ill., geboren. Hier wuchs er auf und ernährte, nachdem er groß geworden, bis zum Jahre 1861 seine verwittwete Mutter und seine Schwester als Tagelöhner mit seiner Hände Arbeit. Im letztgenannten Jahre trat er als Gemeiner in das 46. Illinoiser Infanterie-Regiment ein, um reich an kriegerischen Ehren und mit dem Range eines Kapitäns die Armee wieder zu verlassen. Anno '66 eröffnete er in Oregon, Ogle County, einen kleinen Buchladen, welchem er mehrere Jahre lang vorstand, um sich sodann auf die Politik zu werfen und, vermöge seiner großen Popularität, für zwei Termine hintereinander zum demokratischen Vertreter von Ogle County im Staats-Abgeordneten-Hause erwählt zu werden. Im Jahre 1881 wurde er mit 900 Stimmen Majorität zum Sheriff seines Heimaths-Counties gewählt, doch diente er seinen Termin nicht zu Ende, sondern erhielt am 1. Juli 1885 vom Präsidenten Cleveland die Ernennung zum Bundes-Marschall für den nördlichen Distrikt von Illinois, welche Stellung er bis noch vor zwei Wochen bekleidete. Damals mußte er dem an seiner Statt vom Präsidenten Harrison ernannten Frank Hitchcock weichen, um dann gestern bereits wieder zu neuen Würden und Ehren berufen zu werden.

Heute Mittag wird das Gerücht, dem zu Folge Kapitän Marsh am 1. Januar sein neues Amt antreten wird, officiell bestätigt. Mayor Cregier sagte auch noch, daß heute keine Personalveränderungen in der Polizei vorgenommen, daß aber eine ganze Anzahl derselben beabsichtigt würden. Herr Hubbard übrigens sei ein braver Beamter und seine Ersetzung durch Herrn Marsh solle durchaus etwa kein ungünstiges Licht auf ihn werfen.

Müssen zusammen klagen.

Das Appellationsgericht gab heute Vormittag in 37 Fällen zum Theil wichtige Entscheidungen ab. Unter den aufgerufenen Fällen befinden sich zwei von Octave Sanche und Anderen gegen die Chicago Forge & Bolt Company. In dem Superiorgericht war von den Nachbarn der Werke in Town Lake eine Klage gegen dieselbe vorgebracht, daß durch den beständigen Lärm, den Rauch und den Schmutz von den Schmelzöfen und den Dampfhämmern der Werth ihres Grundeigenthums gesunken sei und die Geschädigten verlangten Schadenersatz, der ihnen auch zugebilligt wurde. Die Gesellschaft appellirte und Richter Gary entschied, daß die ursprünglichen Kläger gemeinschaftlich eine Klage gegen die Werke anstrengen sollten, damit dieselben für spätere nicht Zeiten immerwährend mit Schadenersatzklagen verfolgt werden können.

* Mary Bollard wurde heute von ihrem Gatten Karl B., der einen Aepfelstand an der Ecke der Dearborn und Monroe Str. hat, gerichtlich geschieden. Absichtliches Verlassen war die Ursache.

* Der gestern von Richter Collins gegen Frau Elisabeth J. Wolff erlassene Befehl wurde heute wieder aufgehoben, da der Richter sich überzeugte, daß die Frau nur aus Unkenntniß des Gesetzes seinen früheren Befehl mißachtete und auch deshalb, weil sie fürchtete, daß ihr Gatte ihr ältestes Kind gegen sie aufhetzen wollte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Dienstag, den 24. Dezember 1889.

Eine richtige Handelsbilanz läßt sich für ein großes Kulturland niemals aufstellen. Der Werth der eingeführten sowohl wie der ausgeführten Waaren wird immer nur annähernd genau abgeschätzt; Schmuggeleien und Zollhinterziehungen durchkreuzen alle Berechnungen, und der Austausch von Papierwerthen aller Art, der natürlich in den Ein- und Ausgangshäfen gar nicht verzeichnet wird, macht vollends die schönen statistischen Aufstellungen zu Schanden. Wirklich fachmännisch gebildete Volkswirthe legen deshalb nur wenig Werth auf die Zahlen, welche die „Handelsbilanz" darthun sollen. Am allerwenigsten schließen sie aus diesen Ziffern auf den wirthschaftlichen Fortschritt oder Rückgang eines Landes. Wie kann auch Jemand im Ernste behaupten wollen, daß es den Ver. Staaten im Rechnungsjahre 1889 schlecht gegangen sein muß, weil sie mehr Waaren einführten, als je zuvor, und zwar zum Betrage von $20,500,000? Oder wer will auf eine Handelskrisis aus der Thatsache schließen, daß der Werth der Ausfuhr sich angeblich auf $742,401,375 bezifferte, während der Werth der Einfuhr $745,131,652 betragen haben soll? Nur Narren können glauben, daß das Volk der Ver. Staaten $2,730,277 in seinem Tauschverkehr mit dem Auslande verloren hat, weil sich nach der Statistik des Schatzamtes diese Summe als Unterschied zwischen der Einfuhr und Ausfuhr des Rechnungsjahres 1889 herausstellt.

Doch so werthlos die Gesammtstatistik der Handelsbewegungen sein mag, so belehrend sind die Ziffern im Einzelnen. Es ergibt sich z. B. daß der anscheinend so bittere Groll der Hochzoll-Demagogen gegen England dem perfiden Albion gar keinen Abbruch thut. Noch immer verkaufen die freihändlerischen Briten uns weit mehr Waaren, als jedes andere Volk. Sie bestritten im letzten Jahre 23.93 Prozent unserer gesammten Einfuhr, während auf das schutzzöllnerische Deutschland nur 10.97, auf Frankreich 9:34 Prozent fielen. Dann folgten zunächst die Länder, aus denen wir unseren Kaffee und Zucker beziehen, und unser nördliches Nachbarland. Brasilien nahm mit 8.12 Prozent an der Gesammteinfuhr Theil, Spanisch Westindien mit 7.50 Prozent und Canada mit 5.77 Prozent.

Aehnlich gestaltet sich das Ausfuhrverhältniß, — mit einer Ausnahme, die sehr bemerkenswerth ist. Großbritannien verkauft nicht blos das Meiste an uns, sondern ist auch unser bester Kunde. Es beanspruchte letztes Jahr sogar mehr als die Hälfte aller von uns ausgeführten Waaren, nämlich 52.03 Prozent. Dann folgten Deutschland mit 9.12, Frankreich mit 6.18 und Britisch-Nordamerika mit 5.45 Prozent. Ganz Mittel- und Süd-Amerika zusammen aber kauften von uns nicht einmal ein Achtel so viel wie England, woraus man ersehen kann, wie lächerlich das Treiben der Hochzoll-Politiker ist, welche die „Schwester-Republiken" in den Himmel heben, Großbritannien dagegen lästern und verfluchen. Thatsächlich bezahlen wir fast alles, was wir aus dem tropischen Amerika beziehen, mit Gold. Dieses Gold fließt nach England und kommt mit sehr anständigen Abzügen wieder nach den Ver. Staaten zurück. Britische Schiffe vermitteln unsern Verkehr mit ihrem Lande sowohl wie mit Mittel- und Süd-Amerika. Britische Zwischenhändler streichen den Hauptgewinnst an diesem auf Umwegen geführten Handel ein. John Bull lacht sich jedesmal in's Fäustchen, wenn er sieht, wie die Ver. Staaten sich gegen den fremden Mitbewerb zu „schützen" verstehen!

Arme Teufel, die keine Bürgschaft stellen können, werden in dem freiesten Lande der Erde mitunter Monate lang in der Untersuchungshaft oder im Zeugengewahrsam behalten. Es ist vorgekommen, daß selbst in der „Metropole der amerikanischen Civilisation", wie New York sich gern nennen hört, Leute nur deshalb ein Jahr im Gefängniß sitzen mußten, weil sie zufällig Zeugen eines Verbrechens geworden waren und keine Bürgschaft für ihr Erscheinen vor Gericht geben konnten. In schneidendem Gegensatze hierzu hat soeben der hiesige Richter Grinnell entschieden, daß ein bereits verurtheilter Verbrecher gegen Bürgschaft auf freiem Fuße gelassen werden kann, bis sein Antrag auf einen neuen Prozeß entschieden ist. Der Hochstapler West, der sich zum Präsidenten der „Times"-Gesellschaft zu machen wußte und diese Stellung dazu benützte, für seinen eigenen Vortheil die Aktien der Gesellschaft zu verwässern, wurde für diesen Schwindel von einer Jury zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er will natürlich die übliche Nichtigkeitsbeschwerde einreichen, falls ihm kein neuer Prozeß bewilligt wird, und soll „vorläufig" in Freiheit gesetzt werden, weil er $15,000 Bürgschaft stellen kann und seine Bürgen „gut" sind. Ein „Finanzgenie" wie West wird schwerlich fünf Jahre im Zuchthause sitzen, wenn er sich mit $15,000 loskaufen kann. $3000 das Jahr zu „verdienen" muß ihm ja eine Kleinigkeit sein! Es gehört wahrhaftig ein Bäume versetzender Glaube dazu, an der amerikanischen „Rechtspflege" nicht irre zu werden.

Als Tugendmuster hat der frühere Flottensekretär und jetzige Senator Chandler von New Hampshire nie gegolten. Es erregte daher einiges Befremden, daß gerade er die Untersuchung gegen den Lobbyisten beantragte, der sich gegen Theilzahlung verpflichtet hatte, die Ansprüche der nach höherem Gehalte lüsternen Flottenoffiziere zu betreiben. Jener Lobbyist war der frühere Abgeordnete Thomas von Illinois, welcher bekanntlich zuerst Flottenminister unter Harrison werden wollte, später auch mit weniger zufrieden gewesen wäre und plötzlich ein ganz gemeiner Gesetzgebungsmakler wurde, als die Administration ihm gar nichts gab. Mit der sittlichen Entrüstung eines Cato zog Chandler gegen diesen Corruptionisten zu Felde, als plötzlich der Senator Cockrell von Missouri sich erhob und dem Collegen aus New Hampshire eifrig beistimmte. Auch er, sagte der Missourier, habe einst einen Brief von einem früheren Beamten erhalten, in welchem Letzterer sich zu einem ganz ähnlichen Dienste erbot. Cockrell verlas einige Stellen aus dem betreffenden Briefe, ohne Namen zu nennen, aber es wurde allgemein bemerkt, daß Chandler ganz still und verlegen wurde. Die böse Welt behauptet jetzt, daß der edle William selber der Verfasser jenes Briefes an Cockrell war. Wenn sich das bestätigt, so kann er sich freilich damit entschuldigen, daß er nicht der einzige Tugendheuchler unter unseren Staatsmännern ist.

Die deutsche Bedientenseligkeit hat trotz der glänzenden Siege der deutschen Waffen, trotz der wissenschaftlichen und industriellen Erfolge Deutschlands in den letzten Jahrzehnten eher zu- als abgenommen. Unter Anderem erhellt das aus folgender Notiz eines Berliner Blattes: „Die Nachricht, daß viele angesehene Männer in Schlesien sich zu den Jagden des Kaisers als Treiber gemeldet, aber abgewiesen seien, bedarf insofern einer Berichtigung, als einzelne dieser angesehenen Männer thatsächlich die Vergünstigung, bei der Jagd als Treiber mitzuwirken, erhielten. Wir lesen in einem Bericht der Schlesischen Zeitung über die Jagd des Kaisers bei Pleß: „Die Treiber in nächster Nähe des Kaisers waren viele Gutsbesitzer und andere Herren aus Pleß und Umgegend; ja aus Gleiwitz und noch weiter her waren sie gekommen, um den Kaiser, indem sie sich in den Dienst der Jagd stellten, einmal so recht in der Nähe sehen zu können. Die Treffsicherheit des Kaisers, welcher mit jedem Schuß ein Stück Wild zur Strecke brachte, erregte allgemeine Bewunderung. Einige Herren haschten aus dem fußhohen Schnee die abgeschossenen Patronenhülsen auf, um sie als Andenken zu bewahren." — Wenn der junge Herrscher durch solche erbärmliche Kriecherei nicht zum Größenwahn getrieben wird, so muß er sehr charakterfest sein.

„Hundertfünfzig Professoren, — Vaterland, du bist verloren!" lautete seiner Zeit ein deutscher Spottvers auf das Frankfurter Parlament.

Und von unserem Congreß könnte man ungefähr sagen: „Hundertfünfzig Advokaten, — Vaterland, du bist verrathen!" Auch im jetzigen Congreß besteht wieder die große Mehrheit aus „Rechtsgelehrten," von denen jedoch die meisten nicht einmal so gelehrt sind, daß sie einen Gesetzentwurf abfassen können, der nicht vom Gerichte umgestoßen werden kann! Es ist die alte Leier.

Lokalbericht.

Zeitungsanzeigen-Schwindler.

Zwei derselben in Haft.

Postinspektor Stuart hat einen neuen Zeitungsanzeigen-Schwindel aufgedeckt, durch welchen wahrscheinlich sehr viele Herausgeber von Zeitungen in kleinen Städten zum Betrage von etwa $10,000 geschädigt worden sind. Die beiden Schwindler, James F. Rogers und R. S. Powis, standen am Sonnabend vor Bundescommissär Hoyne, der sie unter $1000 resp. $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwies. Rogers und Powis sind die angeblichen Herausgeber von „Leslie's Home Journal" und sandten vor etwa einem Jahr an die Herausgeber von Zeitungen auf dem Lande Circulare, in denen sie für Aufnahme von Anzeigen in dem betr. Blatte eine goldene Uhr versprachen und zwar nach Ablauf der ersten Hälfte des Anzeigen-Contrakts. Beim Beginne des Contrakts pflegten die Schwindler eine Note über $47.50 zu senden, welche sie nach drei Monaten durch die goldene Uhr einzulösen versprachen. Viele Zeitungsherausgeber gingen auf den Leim, die Zahlung erfolgte nicht und die Firma Rogers und Powis machte gute Geschäfte, da sie für Anzeigen nichts bezahlte. Die Abonnenten ihrer Zeitung erhielten als Prämie Lotterieloose, die jedoch nie zur Ziehung kamen.

Die Post bekam endlich Wind von der Sache, und die Schwindler, deren Geschäftslokal sich in 162 Washington Str. befand, werden ihrer Strafe nicht entgehen.

Vor Polizeirichter Kersten.

Die folgenden Fälle kamen heute vor dem Tribunal des Richters Kersten zur Verhandlung: Peter Bigved wurde wegen gröblich unordentlichen Betragens zu $50 Strafe verurtheilt; John Soda, von der Magdalene Miller des thätlichen Angriffs mit der Absicht der Körperverletzung beschuldigt, ward mangelnder Beweise halber unbestraft entlassen; James B. Larkin, des thätlichen Angriffs beschuldigt, ließ seinen Fall zum Richter Hamburgher verlegen; Theodor Albrecht entging der Bestrafung wegen unordentlichen Betragens, da Niemand gegen ihn aufgetreten war; Joseph Williams mußte desselben Vergehens halber $5 bezahlen und Emil Hahn, welcher ein polizeiwidrig sich gebahrendes Hundevieh besitzt, mußte zu seinem Schmerze vernehmen, daß dasselbe in das bessere Jenseits befördert werden würde.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost" sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Die neuen County-Beamten.

Der Countyrath macht die Ernennungen.

Die County-Commissäre kamen gestern zusammen und wählten zunächst die Angestellten für das County. Die Gewählten sind folgende:

Superintendent für öffentliche Arbeiten: George W. Singles, Salär $4000.
County-Anwalt: Edgar Terhune, $4000.
County Hilfs-Anwalt: F. S. H. Atwood, $1800.
Vorsteher des County-Hospitals: James C. Strain, $2000.
Superintendent des Irren-Asyls: Dr. John A. Benson, $2000.
Oberarzt im Armenhause: Dr. Smith, $1800.
County-Arzt: Dr. Theodor W. Heuchling, $2000.
County-Agent: John Foley, $2000.
Haupt Jury-Clerk: B. J. Schlesinger, $1200.
Comite-Clerk: Frank P. Sheridan, $1500.
Maschinist im Courthause: T. P. Murphy, $1500.
Maschinist im County-Hospital: T. W. Corkell, $1200.
Maschinist im Irren-Asyl: Edward Hurley, $1200.
Maschinist im County-Gefängniß und Kriminalgericht: J. F. Pillsbury, $1500.
County-Elektriker: John Hurley, $1200.
County-Farmer: Murdock McKinzie, $600.
County-Architekt: Frederick Baumann (auf Commission).
Maschinist im Armenhause: Andrew Pyne, $1200.

Die Bürgschaften wurden wie folgt festgesetzt: Superintendent für öffentlichen Dienst, $50,000; Vorsteher des Hospitals, $10,000; County-Agent $10,000; Superintendent des Irrenhauses, $10,000; Superintendent des Armenhauses, $10,000.

Die meisten der für die County-Aemter Gewählten sind gut bekannt. Edgar Terhune ist einer der geistreichsten jungen Advokaten der Stadt und steht sowohl, was Fähigkeit als auch Ehrlichkeit betrifft, in bestem Rufe. Er ist erst 30 Jahre alt, war aber bereits vor drei Jahren Congreß-Kandidat und hat andere Vertrauensstellungen bekleidet.

Fred. H. Atwood wohnt in Lake View, ist 35 Jahre alt, seit 1882 in Chicago und war Mitglied des Schulraths in Lake View.

James C. Strain ist seit Jahren ein Führer der demokratischen Politiker. Er ist Sekretär des County-Central-Comites und hat viele kleine öffentliche Aemter bekleidet. Er war Clerk des Countyraths und unter Postmeister Judd Chef des Departements für Einschreibebriefe.

John Foley ist von Hause aus Schuhhändler und seit einem Jahre County-Agent. In der Arbeiterbewegung hat er von jeher eine führende Stellung eingenommen.

George W. Singles ist ein Verkäufer in 170 Wabash Ave. Er ist mit dem Präsidenten des Countyraths, Edmanson, verschwägert und für seine Stellung ist der Präsident des Countyraths persönlich verantwortlich. Herr Singles ist 34 Jahre alt.

Dr. Heuchling ist ein bekannter deutscher Arzt auf der Nordseite und mit Commissär Lieb persönlich befreundet und auch von diesem für sein jetziges Amt vorgeschlagen.

Edward Hams Verschwinden.

Eine mysteriöse Geschichte.

Edward Ham wird seit dem 12. Dezember vermißt und ist sein Verschwinden mit seltsamen Umständen verknüpft. Phil. Hellrich, der Zimmergefährte des Verschwundenen erzählt, dieser hätte am 12. Dezember um 10 Uhr Abends bereits im Bette gelegen, als er, Hellrich, nach Hause gekommen sei. Eine Stunde später etwa hätte er gehört wie sich die Zimmerthüre öffnete und Jemand hinunterging. Dies ist wahrscheinlich Edward Ham gewesen; derselbe hatte aber nichts weiter angehabt, als Hosen, Ueberzieher, Schuhe und Hut. Seine Weste, in der er sein Geld hatte, hing neben seinem Bette.

Edward Ham war ein fleißer Arbeiter, er war Retoucheur in einer photographischen Anstalt und man nimmt an, daß er plötzlich um den Besitz seiner Geisteskräfte gekommen ist. Er hatte den Wunsch ausgesprochen, zu Weihnachten $100 zusammen zu haben und zu seiner Mutter und Schwester nach Iowa City mitnehmen zu können. Da er aber nur $44 hatte, so sei das nicht möglich gewesen und vielleicht hat ihn die Unmöglichkeit, seinen Wunsch erfüllt zu sehen, in den Irrsinn getrieben. Ein Bruder des Verschwundenen arbeitet in dem Geschäft von E. A. Roser & Co., Commissionshändler in der S. Water Straße.

Edward Ham ist 30 Jahre alt, 5 Fuß 10 Zoll groß, hat krankhafte Gesichtsfarbe, aufgeschwollene Hände und verkrüppelte Füße, geht lahm und seine vorderen Zähne sind mit Gold gefüllt. Er trug einen braunen Chinchillaüberzieher, graugestreifte Hosen, steifen Hut und Schnürschuhe.

Die Stadt der Panoramen.

Das Panorama des Brandes von Chicago am 8. und 9. Oktober 1871 wird in nicht zu langer Zeit eröffnet werden. Es hat sich kürzlich zu diesem Zwecke eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von $300,000, in 30,000 Aktien zu je $10, gebildet. Der Erfinder des Planes, den Besuchern der Weltausstellung Gelegenheit zu geben, das Aussehen Chicagos vor dem Brande, während desselben und nach demselben kennen zu lernen, fand zuerst im Kreise seiner Freunde Beifall und es hat nicht lange gedauert, bis sich eine Gesellschaft bildete, die diesen Plan ausnutzen will. Jetzt bestehen sogar zwei Gesellschaften, von denen die eine „Chicago vor dem Brande", die andere „den Brand der Stadt" zur Anschauung bringen wird. Zur Ausführung des Planes ist Salvador Mege, der die inneren Dekorationen des Auditoriums gemalt hat, ausersehen und jedes Gemälde wird 500 Fuß Umfang und 60 Fuß Höhe haben.

* Der deutsche Arzt Dr. Eduard Bert feierte gestern das 25jährige Jubiläum seiner Heilsthätigkeit in engerem Freundeskreise.

Der Stadtrath.

Eine sehr stürmische Sitzung.

Heftige Debatten über die Ernennung des Polizeichefs und andere Angelegenheiten.

Die Verordnung für die Pferdebahn an der W. Taylor Str. amendirt.

In der gestern Abend stattgefundenen regelmäßigen Sitzung des Stadtraths herrschte eine kriegerische Stimmung vor. Zuerst gab die Ernennung des Ex-Bundesmarschalls Marsh zum Polizeichef, von welcher der Mayor dem Stadtrath Mittheilung machte und von der an anderer Stelle noch ausführlicher die Rede ist, Anlaß zu einer sehr lebhaften Debatte. Ald. O'Neill verlangte, daß die Ernennung an das Polizei-Comite behufs weiterer Erwägung verwiesen werde. Seiner Ansicht nach hätte der Mayor in den Reihen der im Dienste der Stadt stehenden 1700 Mitglieder des Polizei-Departements tüchtige Leute genug für den Posten finden können und nicht erst außerhalb nach einem Manne zu suchen brauchen. Kapt. Marsh sei erst seit vier Jahren in der Stadt und der Umstand, daß ihn Präsident Cleveland zum Bundesmarschall ernannt, sollte nicht allein maßgebend sein, auch seine Ernennung als Polizeichef zu veranlassen. Die Opposition des Ald. O'Neill schadete Herrn Marsh nichts, da der Stadtrath seine Ernennung mit großer Mehrheit bestätigte.

Einen förmlichen Aufruhr veranlaßte die Einbringung einer Verordnung durch Ald. Campbell, wonach der Mayor und der Commissär für öffentliche Arbeiten angewiesen werden sollten, Pläne für Anlegung einer 300 Fuß weiten, von Park Row bis zur Randolph Str., östlich von den Geleisen der Illinois Centralbahn sich erstreckenden Hafenstraße auszuarbeiten und dieselben dem Stadtrathe zur Annahme vorzulegen. Hinter dieser Verordnung soll nach Angabe einiger Blätter ein kolossaler „Job" stecken, einem Syndikat von Kapitalisten die genannte Hafengegend für Geschäftszwecke zugänglich zu machen. Ald. Dixon versuchte, sie an das Comite für die Straßen der Südseite verwiesen zu bekommen, Campbell wehrte sich mit allen Kräften dagegen, und während des heftigen Zwiegespräches der Beiden wurde der Lärm im Stadtrathsaale so groß, daß Mayor Cregier drohte, den Ordnungsbeamten der Körperschaft anzuweisen, die Krakehler an die Luft zu setzen. Schließlich ging doch der Antrag des Ald. Dixon fast einstimmig durch, die Verordnung wäre jedoch noch am selben Abend gänzlich begraben worden, weil sie auf der speziellen Tagesordnung stand und die Angelegenheit daher später wieder auf's Tapet gebracht wurde, wenn nicht Ald. Cullerton seinem Collegen Campbell rechtzeitig beigesprungen wäre und einen Antrag auf Vertagung eingebracht hätte, der auch angenommen wurde.

Der Mayor legte sein Veto ein gegen die Verordnung, welche dem „Baron" Yerkes und seiner Gesellschaft das Recht giebt, an der West Taylor Str. eine Pferde-Bahn zu errichten und schlug vor, daß der Gesellschaft nur dann dieses Privilegium gewährt werde, wenn sie anstatt einer Bürgschaft von $10,000 eine solche von $50,000 stelle und wenn sie sich verpflichte, die Bahn zur bestimmten Zeit zu vollenden, sowie ihren Freibrief so abfassen zu lassen, daß sie zu jeder Zeit den Beschlüssen des Stadtraths sich zu fügen haben würde.

Die Verordnung wurde dahingehend umgeändert und, nachdem der hierauf bezügliche Beschluß der Sitzung vor acht Tagen in Wiedererwägung gezogen war, noch einmal angenommen.

Die Verordnung, welche dem White Stocking Ballspiel-Club das Recht geben sollte, am Fuße von Ohio Str. einen Ballspielplatz einzurichten, wurde ebenfalls vom Mayor vetoirt, weil die Bewohner jener Gegend dagegen Protest erhoben hatten. Ald. Dunham reichte eine Zuschrift des Präsidenten jenes Ballspiel-Clubs ein, worin dieser aus den vom Mayor genannten Gründen im Namen des Clubs auf die diesem gewährte Erlaubniß verzichtete; die Verordnung wurde dann annullirt.

West schuldig befunden.

Eine fünfjährige Zuchthausstrafe ihm zudiktirt.

Das Urtheil gegen James J. West, den früheren Redakteur der Chicagoer „Times" und Expräsidenten der „Times" Company, ist nun gesprochen und auf fünf Jahre Zuchthaus und $1000 Geldstrafe festgesetzt, wogegen sein Mitangeklagter Charles G. Graham, West's Privatsekretär und dann Sekretär der Gesellschaft, nicht für mitschuldig erklärt und freigesprochen wurde. Die Anwälte West's stellten sofort einen Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses und am 2. und 3. Januar werden die Gründe dafür geprüft werden. West bleibt unter Bürgschaft von $15,000 auf freiem Fuße und schien durch den Wahrspruch des Gerichts nicht im Mindesten erschüttert.

West war der betrügerischen Mehrausgabe von 1250 Aktien der „Chicago Times" im Betrage von $30,000 überführt. Er war bei der Organisation der „Times"-Gesellschaft Präsident derselben und hatte die geschäftliche Leitung und einen finanziellen Antheil an derselben. Ihm stand das Aktienbuch zu Gebote und er unterzeichnete in seiner Eigenschaft als Präsident die Aktien. Er war mit den übrigen Aktieninhabern übereingekommen, eine gewisse Geldsumme anzuwenden, um für die „Times" Reklame zu machen, da aber kein Geld dafür vorhanden war, machte er sich daran, Geld auf Noten aufzubringen, welche mit Aktien der Gesellschaft collateral waren. Im Laufe der Zeit wurde diese Quelle ungenügend und er begann, mehr Aktien auszugeben, als zulässig waren. Darauf begründet sich die gegen ihn erhobene Anklage.

Kurz und Neu.

* J. Matt Aubery, der junge Chicagoer, der ohne den Willen der Familie eine Tochter des Oberrichters Fuller geheirathet hatte, hat als Weihnachtsgeschenk von seiner Frau einen Jungen erhalten.

* Edward Reynolds, ein Packhaus-Arbeiter wurde von Polizeirichter Caldwell gestern unter $500 Bürgschaft den Geschworenen überwiesen, weil er in einem Streite mit seinem Schwager Edward Lyons diesem ein Stück Nase abgebissen hatte.

* Hugo Zieman, der einstige Küchenchef des Präsidenten Harrison, jetzt wieder im Richelieu-Hotel angestellt, wurde im Jahre 1886 von seiner Frau Adele geschieden. Auf den ihm ausgefertigten Papieren hatte der Clerk vergessen, den Vermerk einzutragen, daß Zieman es beschworen hätte, daß ihm der Aufenthalt seiner Frau unbekannt sei. Das Versehen des Clerks wurde gestern durch Richter Tuley wieder gut gemacht.

* Im Courthause ging gestern das Gerücht, daß der Mayor beabsichtige, in der Comptrollers-Office ein wenig aufzuräumen. Die Angestellten in dieser Office sind größtentheils noch Ueberbleibsel aus der Zeit der früheren Verwaltung und der Mayor hat darin bisher noch keine Veränderungen vorgenommen.

* Nicholas Faber, der am 20. Oktober in einem Streite John Remick tödtete, wurde des Mordes angeklagt; John O'Connor und James O'Day, welche in der Nacht vom 19. Dezember den Nebraskaer Kaufmann Maro Goodman zu berauben versucht hatten und dafür einige Kugeln aus dem Revolver desselben zu kosten bekamen, werden ebenfalls prozessirt werden.

* Frau Friederike Gottschalk wurde im Nachlaßgericht zur Verwalterin des Nachlasses ihres verstorbenen Gatten Charles Gottschalk ernannt, der ein Vermögen von etwa $40,000 hinterließ. Das Ehepaar wohnte No. 479 N. Clark Straße.

* Peter Kyrck, ein in der Noble Str. wohnender Klempner, betrank sich am Sonntag und kehrte Abends zum Essen nach Hause zurück. Sein Vater wollte ihn nicht zu Tische lassen, es entspann sich ein Streit und Peter schlug seinen Vater nieder. Ohne die Dazwischenkunft von Nachbarn hätte derselbe seine Thätlichkeiten noch weiter ausgedehnt, da er schon zu einem Messer gegriffen hatte. Friedensrichter La Buy strafte den jungen Mann gestern um $50.

* Der Farbige George Sparks wurde in Richter Anthonys Gericht des Raubes überführt und erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Sparks hatte am 13. Oktober den damals angetrunkenen Martin Guthrie in ein Lokal an der Illinois Str. gelockt und ihn dort um $200 beraubt.

* Ein Gespann Pferde ging gestern Nachmittag mit einem der Firma Both und Co. gehörigen Kohlenwagen auf dem Viadukt an der 43. Straße durch und rannte dabei ein von Edward Murray getriebenes Buggy nieder. Das Buggy wurde zerschmettert und Murray erlitt schwere Verletzungen.

* Die Chicagoer „Flotte", bestehend aus den verschiedenen Wassersport-Clubs der Stadt und Umgegend, hielt gestern im Shermanhause eine Versammlung ab, um den durch den Ogden Ruderclub angeregten Plan zu besprechen, die Lincoln-Park Commissäre zur Anlegung eines Gewässers zur Abhaltung von Regattas zu bearbeiten. Die Majorität unter der Parkcommission soll dem Projekte günstig gesinnt sein und ist eine mit 2 bis 3 Tausend Unterschriften bedeckte Petition zur Vorlage an die Commission fertig. Am 6. Januar Abends findet eine weitere Versammlung statt.

* Warren Lelands Klage gegen die Stadt und die Interstate Industrial Exposition Company auf Entfernung des Ausstellungsgebäudes und der anderen Baulichkeiten von der Lake Front kam gestern in Richter Collins Gericht auf einen Antrag Lelands zur Sprache, durch welchen letzterer seine Klage durch Einfügung einer neuen Karte des betr. Landstrichs amendirt. Die neue Karte zeigt den Michigan Boulevard als eine Straße von 600 bis 700 Fuß Breite von der Randolph Str. bis zur Park Row. Die Interstate Exposition Co. soll in zwanzig Tagen ihre Gegenantwort einreichen.

* James McDonald, vermuthlich einer der Männer, welche in voriger Woche an der Ecke der Artisan Avenue und West Lake Straße einen Angriff auf William Frost machten, wurde am Sonntag Abend von Beamten der Warren Avenue Station verhaftet und wird am 27. Dezember von Friedensrichter Eberhardt verhört werden.

* Otto H. Niedner, ein Trödler an 250 5. Ave., fuhr am Samstag Nachmittag nach seiner Wohnung, 388 West Division Straße. Ein kleiner Junge kletterte unterwegs auf seinen Wagen, verließ denselben aber bald wieder. Niedner vermißte gleich darauf seine Börse mit $300. Die Polizei ermittelte gestern den Dieb in dem vierzehnjährigen Willie Krew. Der Bengel wurde an der Ost-Chicago Avenue Station eingesteckt, $40 von dem gestohlenen Gelde waren aber schon fort. Der Junge ist schwachsinnig und wird daher der Bestrafung wohl entgehen.

* Thomas P. Keefe, der wegen seiner schmutzigen Ehegeschichte berüchtigte Grundeigenthumshändler im Park Manor, befindet sich wieder in Schwulitäten. Seine Gattin Antoinette hat eine Gegenantwort zu seiner Scheidungsklage eingereicht, in der sie behauptet, daß er sein Ehegelübde gebrochen hätte, und daß er sie gänzlich ohne Mittel lasse, weshalb sie auf die Mildthätigkeit von Freunden angewiesen sei. Keefe soll ein Vermögen von $200,000 besitzen und ein jährliches Einkommen von $25,000 haben. Er soll sein ganzes Eigenthum auf andere Namen haben übertragen lassen, um der Verpflichtung zu entgehen, für seine Frau Alimente zahlen zu müssen.

Nachklänge an den Croninprozeß.

McGeehan als Tobsüchtiger gestorben.

Eine neue Anklage gegen die Jury-Bestecher

Peter McGeehan, der Hufschmied aus Philadelphia, welcher am vorigen Freitag im County-Hospital verstarb und von dem Dr. Cronin seinerzeit selber annahm, daß er hierher geschickt wurde, um ihn umzubringen, ist nicht wie ein gewöhnlicher Kranker, sondern als ein im höchsten Grade tobsüchtiger Irrer aus dem Leben geschieden. Wie sich jetzt herausstellt, lebte derselbe in beständiger Furcht, auf Veranlassung des „Triangels", in dessen Geheimnisse er eingeweiht war, als allzu gefährlich durch seine Mitwissenschaft aus dem Wege geräumt zu werden; auch scheint es, daß man schon bei seinen Lebzeiten mehrmals versucht, ihn unschädlich zu machen, wenigstens hat McGeehan selbst so auf seinem Krankenbette erzählt. Sogar seine letzten Leidenstage glaubte er dem Triangel verdanken zu müssen. Bis zum vorigen Montag nämlich noch hatte er in den Walzwerken zu Bridgeport (Chicago Rolling Mills) gearbeitet, war aber an diesem Tage in eine tiefe Grube gestürzt, oder, wie er fest glaubte, von einem Emmissär des Triangels gestürzt worden. Auf alle Fälle steht so viel fest, daß Alexander Sullivan und Genossen sich zu McGeehans „plötzlichem" Tode nur gratuliren können.

Die Großgeschworenen haben gegen die Geschworenen-Bestecher John Graham, Al. Hanks und Mark Salamon, die Ex-Bailiffs, Fred W. Smith, den Agenten, Tom Kavanaugh, den Plumber und Joseph Konen, den Fruchthändler aus der West Madison Str., eine neue Anklage erhoben, welche ihrer ganzen Natur nach mit der ersten fast identisch ist. Man erwartet, daß die ganze noble Gesellschaft am Donnerstag dem Richter Grinnell vorgeführt und zur Stellung weiterer Bürgschaft verdonnert werden wird. Der eigentliche Prozeß gegen dieselben soll dann womöglich gleich nach dem ersten Januar vor sich gehen, doch erwartet man, daß Graham und Tom Kavanaugh allein wirklich prozessirt werden, da die sämmtlichen anderen Angeklagten gegen diese Beiden als Staatszeugen fungiren wollen.

Theodor T. Conklin, bei welchem Dr. Cronin wohnte, hat bei dem Nachlaßgericht ein Inventarverzeichniß von Dr. Cronins Nachlaß eingereicht. Dr. Cronin hinterließ nur eine Bibliothek im Werthe von $300 und ärztliche Instrumente im Werthe von $100. Die Hinterlassenschaft wird an Herrn Conklin, als einen Gläubiger, und an den Bruder Cronins, der in Nebraska wohnt, übergeben.

Gestern ging das Gerücht um, Martin Burke, einer der Mörder Cronins, hätte Selbstmord begangen. Das Gerücht war jedoch nicht im Geringsten begründet.

Die Wahl der Drainirungs-Commission.

Die Wahlcommission beendete gestern die Zählung der bei der Drainirungswahl abgegebenen Stimmen. Das Resultat derselben ist folgendes: Prendergast, 55,601.1; Nelson, 55,040.2; Willing, 64,605.3; Altpeter, 53,906.8; Gilmore, 52,042.4; Hotz, 51,712.9; Wenter, 51,252.6; King, 50,371.1; Russell, 49,483; Lynch, 47,656.8; Gahan, 46,479; Corthell, 43,775.6; Spry, 41,029.9; Guthrie, 37,023.7; Weinhardt, 35,370.4; Coy, 29,520.1.

Die Snell'sche Zollstraße.

Mayor Cregier hatte gestern mit dem Hilfscorporationsanwalt Darrow und Commissär Purdy eine Besprechung in Betreff der Snell'schen Zollstraße an der Milwaukee Ave. Die Grundbesitzer hatten den Bürgermeister gebeten, für die Freigebung derselben hinzuwirken. Herr Robinson erklärte, die Angelegenheit schwebe in Form eines quo warranto-Verfahrens seitens des Staates vor den Gerichten und es sei nicht rathsam, vor der Entscheidung weitere Schritte in der Sache zu thun. Commissär Purdy wurde angewiesen, die Zollstraße auszubessern und dieselbe durch Anlegung eines tieferen Abzugsgrabens auf der Westseite in einen fahrbaren Zustand zu versetzen. Herr Purdy wird dieser Aufforderung umgehend nachkommen.

Kurz und Neu.

* Der Nachlaß des verstorbenen Schuhhändlers Leonhard Diederich, der in No. 384 Division Straße wohnte, beträgt $20,000.

* Der städtische Comptroller wird die Vergebung des Stadtdrucks an den „Globe" empfehlen, da dieser die niedrigste Forderung, $1.70, gestellt hat.

* Die Großgeschworenen fanden gestern Franklin H. Herr, einen wohlbekannten Grundeigenthumsagenten, und E. C. Fitz Gibbons der Verschwörung schuldig, um Sato H. Roth durch betrügerische Uebertragung um ein Stück Land zu beschwindeln.

* Der schwedische Arbeiter Charles H. Johnson, der seit fast vier Monaten außer Arbeit ist, stahl gestern aus dem Eisenwaarengeschäft von N. C. Barthold, 240 W. Chicago Avenue, einen Kochtopf nur aus dem Grunde, um verhaftet und nach der Bridewell geschickt zu werden. Er wurde verhaftet und wegen unordentlichen Betragens gebucht.

* Der 16 Jahre alte Peter Marcinek, welcher kürzlich von Europa hier anlangte und, auf der Reise nach Minnesota begriffen, sich bei Freunden in der 18. Str. aufhielt, verstarb heute plötzlich.

Die Sonntagsbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewähltesten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cents per Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

Witz und Humor.

— **Ueber den Silberschatz Friedrich Wilhelms I.** gibt es in größerer Zahl noch Kronerlasse, die uns über die Verfertiger der großen Prachtstücke aus Augsburg, die nachher meist eingeschmolzen wurden, unterrichten. Am 5. October 1730 schloß Friedrich Wilhelm u. A. einen Vertrag mit Johann Balthasar Ruhlmann in Augsburg, wonach dieser auf Grund von drei Entwürfen, die vorgelegen hatten, von jeder Art Wandleuchter ein Dutzend, zusammen also 36 Stück liefern sollte, und zwar das Stück zu 1500 Thalern! Dann erging der erste Auftrag auf 12 Stück nach der ersten Zeichnung zum Preise von zusammen 18,000 Thalern sofort mit dem Beding, daß bei einer Anzahlung von 9000 Thalern bei Ertheilung dieser Lieferung die Arbeit im Mai 1731 schon abgenommen werden sollte. Der König würde, — so heißt es in dem betr. Kronerlaß, — sehr erfreut sein, wenn Ruhlmann zur selben Zeit auch noch andere Stücke schon abliefern wolle. Dem betreffenden „Akkord", der in dem neuesten Hefte der „Mitth. d. Vereins f. d. Gesch. Berlins" mitgetheilt wird, sind noch zwei Erlasse beigefügt, aus denen zu sehen, daß der König Friedrich Wilhelm, der hier kunstverständige und fürstliche Prachtliebe bewies, zu Anfang des Jahres 1731 auch eine ganze „Toilette" in Silber erwartete.

— **Das Hoftheater zu K.** erfreut sich einer reizenden prima ballerina. Ein überraschender Zwischenfall bei ihrem neulichen Auftreten bildet, wie der „Zeitg." erzählt, gegenwärtig in K. das Stadtgespräch. Einem „einjährigen" Marssohn im Parkett schien der reichliche Beifall nicht zu genügen, mit dem das Publikum den entzückenden Pas der Gefeierten seine Anerkennung zollte. Er wurde nach und nach so beifallssüchtig und so laut, daß die Wächter der Ordnung ihn freundlich einladen mußten, ihnen in das Inspectionszimmer zu folgen. Sehr unerwartet war aber dort der Verlauf der weiteren Verhandlung: Nach Feststellung der Person des begeisterten Jünglings wurde dieser nämlich unter Lächeln und Händeschütteln straffrei entlassen, weil sich herausgestellt hatte, daß er lediglich im verwandtschaftlichen Interesse gehandelt: er hatte so auffällig und begeistert die künstlerische Leistung — seiner Mutter beklatscht!

— **In Siebenbürgen**, in Szilágysomlyo, hat man soeben einen Schatz von ungewöhnlicher Wichtigkeit gefunden, eine Menge von Schüsseln, Gefäßen u. s. w. aus Gold und von hochbedeutendem künstlerischen Werth; man schätzt den Gesammtwerth des Fundes auf zwei Millionen Frcs. Es ist dies genau dieselbe Oertlichkeit, wo im Jahre 1794 der sogenannte Schatz des Attila gefunden wurde, der jetzt in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien einen der Hauptanziehungspunkte bildet.

— **Es gibt doch noch patriarchalische Sitten!** Am Hauptportal der Kirche zu Grundelwald (Bern) ist folgende amtliche Warnung angeschlagen: „Da es auch hier, wie anderswo, Weibspersonen gibt, die den Eisenbahnarbeitern nachlaufen und sich selbst und die Gemeinde leichtsinnig in Schaden und Schande bringen, so wird hiermit vor allem derartigen Umgang ernstlich gewarnt. Ein ehrenhaftes Mädchen kann durch tausend Italiener durchgehen, es thut ihm Keiner etwas zu leid, aber wer sich grün macht, den fressen die Ziegen, und wer sich muthwillig in Gefahr begibt, kommt darin um.
Das Pfarramt."

— **Zu viel verlangt.** In einem Büreau ist unter zwei Collegen ein Wortwechsel ausgebrochen, in welchem der eine derselben entschieden im Nachtheile ist, da er stottert und deshalb nur schwer repliciren kann. Dadurch nur noch mehr aufgebracht, läßt er sich zu Beleidigungen hinreißen und stößt endlich mit der größten Anstrengung hervor: „Sie — Sie — Sie — Schschschschschafskopf!" — „Das werden Sie zurücknehmen!" braust der Beleidigte auf. — „Bbbbewahre — ich bin ffffffroh, daß ich's dddbraußen hab'!" war die Antwort des schlagfertigen Stotterers!"

— **Ein gefährliches Mittel.** „Sie erklären den Cognac für das beste Mittel gegen Leibschmerzen, Frau Registrator?! Sehen Sie, Ich habe gerade die gegentheilige Ansicht hierüber, denn früher war mein Mann im Jahre höchstens zwei- bis dreimal damit geplagt — seit ich aber Cognac zu Hause habe, klagt er fast jeden Tag!"

— **Moralische Verwilderung.** Lehrer: „Ich sage Ihnen, Herr Pfarrer, die moralische Verwilderung der Gemeinde macht von Jahr zu Jahr größere Fortschritte. So hat mir zum Beispiel der Brennhuberbauer vor zwei Jahren noch eine Klafter Holz geschenkt, im vorigen Jahr nur eine halbe und heuer thut er gar nichts dergleichen!"

— **Aus dem Liebesbrief** eines Landwirthes. „....Ich kann Ihnen keine rauschenden Vergnügungen bieten, — wenn Ihnen aber ein kleiner Hof, aufrichtiges Gemüth, Wiesen und Aecker und, was das Beste ist, ein liebendes Herz und ein kleiner Viehstand genügt — so schenken Sie dieser Versicherung ein geneigtes Ohr als Erwiderung!"

— **Die Vorsehung.** Everl: Muatta, Bodan' is mit anmal schlecht wur'n, er hat si in's Bett einig'legt. — Bäuerin: Na, schauts Kinder, wia unser Herrgott alles g'scheidt macht—, es wär'n sunst auf Mittag z'wenig Knödln g'wesen.

— **Zweideutig.** Welche Rollen sind Ihnen lieber, meine Gnädige, kleinere oder größere? — Schauspielerin: O, es kommt ganz auf den Inhalt derselben an, Herr Kommerzienrath.

— **Chinesische Verwünschung.** „Möge Dein Gewissen Dich martern, als wärest Du ein gewendetes Stachelschwein!"

— **Räthselfrage.** Wer kann seine Geliebte umarmen, ohne dabei von seinen Armen Gebrauch zu machen? — Der Director eines Armenhauses.

— **Kasernhofblüthe:** „..Der Soldat unterscheidet sich also vom Civilisten durch seine absolute Verschiedenheit!"

— **Ob leben** oder nicht leben, das ist gleichgiltig, die Hauptsache ist, daß man gesund ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choreugel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2334 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
E. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. E. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
E. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. E. Browers, 455 W. Indiana Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
E. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

M. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
E. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeifer, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. E. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Nubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
E. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

D. Bernhardt, Ecke Milwaukee und LawrenceAve.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Feste und Vergnügungen.

Weihnachtsfeier der Fick und Schutt'schen Schule.

Die Reihe der Weihnachtsfeierlichkeiten wurde gestern durch die deutsch-englische Schule von Fick und Schutt in der Nordseite-Turnhalle eröffnet. Herr Fick hatte dazu mit großer Sorgfalt ein aus 40 Nummern bestehendes Programm aufgestellt und die Feier gestaltete sich zu einer wirklich erhebenden. Zahlreiche Eltern und Freunde der Schüler und Schülerinnen hatten sich eingefunden und unterhielten sich wie in den Tagen, als auch sie noch zur Schule gingen. Ein von fünfzig frischen Kinderkehlen gesungenes Weihnachtslied eröffnete die Feier, dann folgten in bunter Reihe deutsche und englische Deklamationen, Vorlesung von Aufsätzen, dramatische Scenen, Turnübungen und Gesänge. In allen Vorträgen war auf das bevorstehende Freudenfest Bezug genommen.

Das Lehrerkollegium der Fick- und Schutt'schen Schule, die zu den besten Schulen hier im Lande gerechnet werden muß, besteht aus den Herrn H. H. Fick, L. Schutt, Frau H. H. Fick, Frau F. A. F. Wood-White, Frl. Adele Schumm, Herrn Martin Schmidhofer, Herrn G. Katzenberger (Gesang), Frau Leonie de Smet Frizelle (Französisch) und Frau Clara Rall (Handarbeiten).

Der Altenheim Ball.

Für das am 8. Januar in der Nordseite Turnhalle stattfindende Altenheim-Fest, bestehend aus Concert und Ball, wurden gestern folgende Comites ernannt: Dekorations-Comite: John C. W. Rhode; Bar-Comite: Adolph Georg, Fritz Markus und Philipp Köhler; Empfangs-Comite: A. C. Hesing, Jakob Groß, William A. Hettich, Franz Amberg, Marie Werkmeister, Ida Buschick und Gustava Rockner; Tanz-Comite: Heinrich Suder, Max und John Kölling, Raimund Dreyer, Wm. Hammermiller, Petar Wiesel, John Glade, Frank Binz, Bibliothekar Hild, Theodor Brentano, Isaac Horner, Käsehagen jun., A. W. Miller, Carl Röll, Georg F. Sugg, Frank Wenter und M. Thome; Finanz-Comite: F. B. Buschick, Georg Rapp, C. Mechelke und die Damen Ida Buschick, Mathilde Köhler, Marie Mauer und Anna Werner. Das Conzert-Programm wird von Frau Jenny Scherenberg zusammengestellt und das Festessen von Herrn Rudolph Weber geliefert werden.

Der Turnverein „Vorwärts" hat für den Weihnachtsfeiertag, Mittwoch, den 25. Dez., in seiner Turnhalle an der West 12. Str., eine aus Schauturnen, Conzert und Ball bestehende Weihnachtsfeier vorbereitet. Dieselbe ist mit einer Weihnachtsbescheerung der Zöglinge des Turnvereins verbunden und verspricht sehr interessant zu werden. Am Dienstag, den 31. Dez., feiert der Turnverein „Vorwärts" ferner einen geschlossenen Sylvesterball.

Der Turnverein „Freiheit" hält seine Weihnachtsfeier in der Halle 3609—3611 S. Halsted Str. ebenfalls am Mittwoch, den 25. Dez., ab. Das Programm besteht aus einem Conzert, Schauturnen, Ball und Bescheerung der Turnschüler des Vereins. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen, um die Mitglieder und Gäste des Vereins vollkommen zufrieden zu stellen.

Deutsche Volkstheater.

Die drei deutschen Theater, Freibergs Opernhaus, Wendels Opernhaus und Ashland-Halle, waren am Sonntag Abend sehr gut besucht, namentlich war es Wendels Opernhaus, wo Direktor Wormser die „Genoveva" aufführte. Dieses Stück wurde, wie am Sonntag zuvor, in Freibergs Opernhaus, mit großem Beifall aufgenommen. Die Damen Wagner und Gebhardt ernteten für ihr gutes Spiel reichen Beifall. Herr Wormser war ein vorzüglicher „Golo". Auch Herr Deutsch als Siegfried war ganz an seinem Platze. „Bummelfritze" zog in Freibergs Opernhaus ein volles Haus; da das Stück schon am letzten Montag, nach der Aufführung in der Ashland Halle besprochen wurde, so wollen wir nur bemerken, daß die Vorstellung glatt von Statten ging.

In der Ashland Halle wurde der „Silberkönig" gegeben. Sehr brav waren die Herren Kraus und Christians, sowie die Damen Rothweiler und Ortmann; auch die Uebrigen thaten ihre Schuldigkeit. Die Vorstellung gefiel sehr gut.

Am Weihnachts-Abend, Mittwoch, den 25. Dez., treten alle drei Truppen in dem bekannten Sensationsstücke „Die beiden Waisen" in Wendels Opernhaus, 1496 Milwaukee Ave., auf.

Beamtenwahl.

Der Schwäbische Unterstützungs-Verein erwählte folgende Beamte: Präsident, Georg Unrath; Vize-Präsident, Theodor Ebner; Prot. Sekretär, Henry Maibauer; Finanz-Sekretär, Joseph Gutekunst; Schatzmeister, Joseph Schlenker; Verwaltungsrath: John Vatter, Julius Hefner, Gottlieb Woerz; Bibliothekar, Chr. Walter II.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: „Our Saviours Church" für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 226 N. May Str., veranschlagt auf $5000; Henry Smith, Cottage, No. 691 Webster Ave., $1200; A. Park, 10 zweistöck. Wohnhäuser, No. 63—79 Ambrose Str., $30,000; Lomis Wolf, dreistöck. Anbau, No. 753—757 Fulton Str., $5000; F. O'Berhen, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 3152 Wallace Str., $3000; F. E. Post, zweistöck. Wohnhaus, No. 3445 Prairie Ave., $6000; John A. Anderson, Cottage, No. 878 Rockwell Str., $1000.

Musikalisches.

Wer musizirt und stellt's nicht ein,
Trotzdem er weiß, daß er nur stört,
Der mag wohl musikalisch sein,
Allein sein Takt ist nicht viel werth.

— Die natürlichen Söhne sind oft die unnatürlichsten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft.
Columbia Theater—„Little Lord Fauntleroy".
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Bellmann".
Grand Opera House — Roger La Honte.
Hooleys Theater — Frank Daniels in „Little Puck".
Haymarket Theater — Patti Rosa und Gesellschaft.
Windsor Theater — California Operetten-Gesellschaft.
Criterion Theater — „Beacon Lights".
People's Theater — Haverly-Cleveland Minstrels.
Jacobs Clark Str. Theater — „Shamus O'Brien."
Academy of Music — „Out on the Street".
Havlins Theater — „The Fairies Well".

Scheidungsklagen

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Mary H. gegen Harry S. Elliott, wegen Trunkenheit; Elisabeth gegen Silas A. Phinney, wegen grausamer Behandlung und Trunkenheit; Mathilda gegen Christian Hansen, wegen Untreue; Ella gegen Henry H. Faust (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung; Mary gegen F. P. Hampel (Scheidung von Tisch und Bett), wegen Trunksucht.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Mary von Louis Herrick, wegen Verlassens; Anna von Louis Horner, wegen grausamer Behandlung; Hattie M. von Albert H. Norton, wegen Verlassens.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) der Seconde-Lieutenant im 3. Großherzogl. Hessischen Infanterie-Regimente No. 117, **Georg Friedrich Victor Walther von Kunowski,** wohnhaft zu Mainz,

Sohn des Hütten-Direktors Constanz von Kunowski und dessen Ehefrau Clara, geborene Wichura, beide zu Königshütte wohnhaft;

2) und die **Fryde Henrica Alberta Huck,** wohnhaft zu Chicago,

Tochter des Fabrikanten Ludwig Huck, zu Chicago wohnhaft, und dessen verstorbener Ehefrau Clara, geborene Kenkel, zuletzt zu Chicago wohnhaft,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Mainz und Chicago zu geschehen.

Mainz, 4. Dez. 1889.

Der Standesbeamte in Vertretung:
Dr. Gaßner.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Leo Logothetti, Mary Hirth.
Peter Findlater, Minnie Sankey.
Nicholas L. Hansen, Mary S. Seveley.
Anton Trychel, Franziska Urbanska.
Wm. Geils, Louise Rolfsmeyer.
John M. Rust, Frau Lizzie Helbrig.
Eugenie Jacobi, Fanny Tower.
Ferdinand Friese, Ottilia Kotz.
John Pieplow, Frau Elisa Geibel.
Gustav V. Domarus, Bertha Kuhn.
John Humpal, Louise M. Denenfauts.
Adolph Danielson, Helene Frederikson.
Frank Liebich, Bertha Krausr.
August Hagedorn, Evaline Czech.
Hermann Kunde, Mary Sprick.
Josiah E. Slaney, Emma Kaufmann.
John F. Labahn, Lena Gotschalk.
Elmer H. Groves, Nettie E. Felkner.
Wilhelm Kaufmann, Dora Hoge.
Oscar Wirsen, Tillie Anderson.
Louis W. Myer, Anna S. Giesk.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Arthur Griebe, 447 Ashland Ave., 20 T.
Nora Robert, 1551 W. Taylor Str., 9 J. 7 M.
Frank Baumgart, 452 Larrabee Str., 24 T.
Johann Binker, 193 Fullerton Ave., 2 M.
Albert Michael, 30 O. Chicago Ave., 14 T.
Emma Timmerberg, 595 West 25. Str., 25 J.
Klara Scholtz, 490 Milwaukee Ave., 18 J.
Johann Gerlack, 495 N. Franklin Str., 3 M. 19 T.
August Schröder, 3146 Fox Str., 14 J. 9 M.
Arthur Schwartz, 983 N. Robey Str., 28 T.
Christian Gifke, 735 W. 20. Str., 18 J. 6. M.
Julius Hermann, 86 Ruble Str., 35 J.
Marie Schneider, 526 West 14. Str., 59 J. 1 M.
Karl Kurtz, Western und Belmont Ave., 32 J.
August Gonetzki, 344 N. Carpenter Str., 35 J.
Emma Schwartzmann, 48 String Str., 2 M. 7 T.
Maud Heyman, 571 N. Adams Str., 8 J. 11 M.
Marie Sternbeitz, 654 Lincoln Ave., 72 J. 11 M.
Wilhelm Schnitz, 638 N. Paulina Str., 53 J.
Harry Harmann, 394 North Ave.
Henry Haller, in Hannover, Deutschland, 65 J.
Klara Sloats, geb. Katerbau, 490 Milwaukee Ave, 19 J.
Julius Thiel, 4023 Butterfield Str.
Johanne Kißner, 108 Western Ave., 74 J.
Marie Magner, 818 37. Str., 50 J.
Lous Populorum, 1281 N. Western Ave.

Briefkasten.

A. G.: Der Trauring wird am vierten, dem auch Ringfinger genanntem Finger getragen; der Verlobungsring am Zeigefinger.

Marktbericht.

Chicago, 23. Dez. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.50—3.00 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 90c—$1 per Brl.
Weiße Rüben 75c—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.50—1.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 26c. per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.65 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von 3.75—$4.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 27½ — 28c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—17c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 50c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 5½—6c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 8—9c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4—5 per Dtzd.
Frische Eier 20—21c per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.75—5.25.
Quail $1—1.25.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—6.00.

Hafer.

No. 2 19¾c, No. 3 20½—21½.

Zucker.

Stückenzucker 8¼c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Aufgepaßt, Brüder der North Chicago Brickmakers' Union!
Die General-Versammlung ist nicht am 1., sondern am 8. Januar 1890.
7 H. Schwochow, Finanz-Sekretär.

Die beste Auswahl
von deutschen, englischen und französischen Geschenkwerken aller Art
finden Sie bei BRENTANO'S 204—206 Wabash Ave., u. Adams. Telephon 299.
Heute Abend bis 10 Uhr offen! Bitte beehren Sie uns mit Ihrem Besuche. dez21,23,24

Nach Deutschland
zu Weihnachten und Neujahr Geldauszahlungen und Passagescheine besorgt auf's Billigste und Beste 11b1m2
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
Opera House Building, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19of3m2

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Frank H. Barmm,
Deutscher Advokat und Notar.
Grundeigenthums-Titel geprüft. momi6
Zimmer 21, 96 Fünfte Ave., Times Bldg.

Der Wasser-Doktor
(Dr. Graham)
behandelte, wie bekannt, seit den letzten 15 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier so bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urins).
Sichere Hilfe u. glückliche Wiederherstellung garantirt in allen Leber-, Nieren- und Unterleibs-Leiden; allen Nervenleiden und Frauen-Krankheiten, sowie Mutterfall, Unfruchtbarkeit, Kreuzweh, schmerzhafte, unregelmäßige oder unterdrückte Regeln und allen chronischen, Privat- und Geschlechtsleiden beiderlei Geschlechtes durch den Gebrauch von seinen
Sieben Lieblings-Medikamenten
in denjenigen Krankheiten, wozu sie geeignet und für deren gründliche Kur sie bestimmt sind.
Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner von ihm persönlich zubereiteten Heilmitteln, und die fast erstaunlichen Kuren, die erreicht wurden, nachdem alle Anderen fehlschlugen.
Diese Lieblings-Medikamente kuriren nur solche Krankheiten, wofür sie einzeln empfohlen sind, und sind allein zu haben, in der
Office: 363 S. State Str.
eine Treppe hoch.
Chicago, Ill.
Sprechstunden: 11—2 Uhr, Abends 6—8 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.
Unentgeltliche Consultation.

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., **Dr. R. Greer,** seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhilfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden,
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

H. GUNDLACH & SOHN,
Möbel- und Teppich-Geschäft,
198-200 OST NORD-AVE.
Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmiß
H. Gundlach & Sohn.

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände
werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.
ALLPORT'S FURNITURE STORE,
misabw3 282 W. Madison Str.

W. Meyer & Sons,
Importeure und Großhändler
— in —
Weinen u. Likören,
75 und 77 E. Chicago Ave.,
Chicago, Ill. 19dz10t2

Photographen.

Ahlborn
333 W. Madison Str. bw8
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!
Liefere von heute ab ein Dutzend Cabinet-Photographien für $2.00.
Gratis: 1 größeres Bild, 8x10, mit einem prachtvollen Rahmen. Kommt und überzeugt Euch. 20n1j7
Henry Hübner, Photograph
305 North Ave.

H. F. NEIDHARDT,
Feinste Cabinet-Photographien,
357 Milwaukee Ave. bdf12t0
Ein Dutzend Cabinets und ein Extra-Panel $2.

Vorwärts-Turnhalle,
W. 12. Str.
Schauturnen, Concert und Ball
verbunden mit
Weihnachts-Bescheerung
— der —
Zoeglinge des Turn-Vereins „Vorwaerts"
Mittwoch, den 25. Dez.,
Tickets 35 Cts. @ Person sind vorher in der Turnhalle und bei den Mitgliedern zu haben.

Geschlossener Sylvester-Ball,
arrangirt vom
Turnverein „Vorwärts",
Dienstag, den 31. Dez. 1889.

— Der —
Germania Turn-Verein
— veranstaltet in seiner Halle —
3417—3421 S. Halsted Str.,
am Samstag Abend, den 28. Dezember '39,
— ein großes —
Schauturnen mit Conzert,
Ball und Weihnachtsbescheerung,
Conzert auf Holz- und Stroh-Instrumenten, ausgeführt von 20 jungen Damen.
Es ladet freundlichst ein. — Das Comite.
Eintritt 25 Cts. die Person. Turner und Damen haben freien Eintritt be Vorzeigung ihrer Controllkarte. fadi6
Musik von Fischer & Nevans Orchester.

Aurora Turn-Verein.
Schauturnen und Ball
— nebst —
Bescheerung der Turnerzöglinge
am Weihnachts-Abend, 25. Dezember,
in der Aurora Turn Halle.
Tickets 25c. @ Person; Abends an der Kasse 50c. fb6

Großes Weihnachtsfest,
Conzert, Schauturnen und Ball
verbunden mit einer Bescheerung der Zöglinge veranstaltet vom
Turnverein „Freiheit"
— am —
Mittwoch, den 25. Dezember 1889,
3609—3611 S. Halsted Str. m.d,8
Eintritt 25 Cts. die Person. — Anfang 6 Uhr.

Weihnachts-Bescheerung
— verbunden mit —
Abendunterhaltung und Tanzkränzchen
— des —
National Turn-Vereins,
— am —
2. Weihnachtstage, 26. Dezember,
in der APOLLO HALLE,
No. 262 Blue Island Ave. fmodi6
Tickets 25 Cts. die Person.

Complimentar Sylvesterball
— veranstaltet von der —
Damensektion des National Turn-Vereins,
am Sylvesterabend, 31. Dezember,
in der APOLLO HALLE,
No. 262 Blue Island Ave.
Garderobe 25 Cents. fmd6

Neunte Weihnachts-Feier.
CONCERT,
Kinder-Bescheerung und Ball
veranstaltet von der ffmd3
Sozialistischen Arbeiter-Partei
von Nord-Amerika
(Englische und Deutsche Sektion),
am Dienstag, den 24. Dezember '89,
(Anfang Abends 7 Uhr),
in der ARBEITER-HALLE, Ecke Zwölfte u. Waller Strasse.
Eintritt 25 Cts. für Herr u. Dame; Kinder frei.

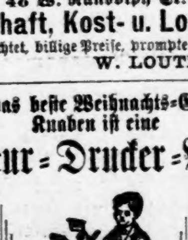
Grosser Ball
Eintracht Loge 406,
Lincoln Loge 569, D. O. H.
am Samstag, den 28. Dezember 1889,
Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Weller Straße,
Tickets 60 Cts. für Herr und Dame. 23,5t,8

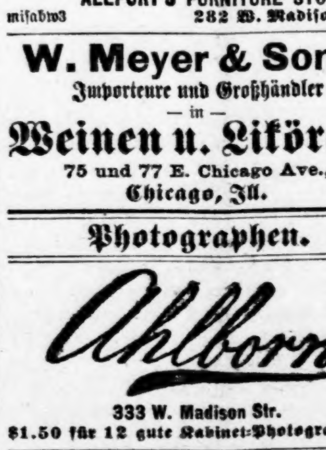
Charles Garben,
Conditorei.
176 Nord Clark Str. 176
empfiehlt für die Feiertage ganz besonders ein überaus reichhaltiges Lager von
Baum-Verzierungen,
Importirte Weihnachtsbaum-Lichter,
Versilberte und vergoldete Tannenzapfen,
Weihnachts-Engel zc.
Ferner:
Echtes Königsberger u. Lübecker Marzipan,
Ebenso unser selbst gemachtes.
Sodann:
Quitten-Würste,
Corsika-, Baseler, Nürnberger und weiße Lebkuchen,
Schaum-Confekt, gebrannte Mandeln, Pflastersteine,
Und überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Artikel.
Bestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Gunthers Candy.
Elegante europäische und amerikanische Neuheiten für Weihnachtsbäume haben wir jetzt in reicher Auswahl; auch den feinsten Candy zu 15, 25, 40, 60 Cents das Pfund, in hübschen Kästchen verpackt und sehr passend für Weihnachtsgeschenke.
Gunthers Confectionary,
212 State Straße. 16d817

Christ-Bäume!
In allen Größen von 4 bis 28 Fuß hoch.
Extra große Bäume für Kirchen und öffentliche Lokalitäten.
C. WENDORF,
bdofmodi0 Ecke Milwaukee Ave. und Lincoln Str.

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Unstreitig das beste Weihnachts-Geschenk für Knaben ist eine
Amateur-Drucker-Presse!
Neujahrskarten!

Neujahrskarten!
Nur bei L. Boche, in reichster Auswahl und billiger als irgendwie. Metall-Graveur-Arbeiten, als: Schilder, Siegel, Medaillen, Checks, Badges, Stempel aller Art, billigst und prompt. 4
166 Randolph Str., Telephon 1115.


Fragt nach der
ELDREDGE "B"
denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste Nähmaschine in der Welt.
Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4
Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 965—967 N. Clark Str. 7

Verlangt: Boarders, bei Frau Dewald, 28 Will Str. bidofr7

Verlangt: Eine anständige, alleinstehende, in den mittleren Jahren stehende Frau, um die Führung des Haushaltes in einer kleinen Familie zu übernehmen. Nachzufragen 404 E. 26. Str. modi6

Verlangt: Kostgänger. Einige gute Leute. Gutes Essen und Logis. E. Honsel, 211 O. Division Str. fmd3

Verlangt: Einige intelligente Deutsche als Agenten. Leichte Arbeit und sehr guter Verdienst. 130 O. Ohio Straße. 18dz1w10

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 331 Cleveland Ave. 7

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 569 W. 19. Str. Paul Stolle. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4802 Throop Str. bido7

Stellungen suchen: Männer.

Mehrere erfahrene Maschinen-Schlosser suchen während der Feiertage Reparaturen von Maschinen oder Ausklopfen und Auswaschen von Dampfkesseln zu übernehmen. Adresse unter E. K. 200, „Abendpost". 7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung als Aufwärterin bei einer Wöchnerin, oder besorgt Wäsche in und außer dem Hause. 4746 Loomis Str. 7

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe in mittleren Jahren sucht Plätze bei Wöchnerin oder zum Aufwarten. Nachzufragen 309 Sedgwick Str., im Store. 17dz1w10

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Saloon an der Ecke von Southport und Clybourn Place, wo 6 bis 8 Kegs Bier täglich verkauft werden, ist wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Nachzufragen bei Henry Burbach, 95 Clybourn Place. bidofr7

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 20dez,2w3

Zu verkaufen: Importirte Kanarien-Vögel und etliche Belgier. 154 Front Str., Hinterhaus oben. fmd8

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, geeignet zum Hausiren; wegen Krankheitsfalles. 125 Orchard Str. m.bi,8

Zu verkaufen: 5 Lotten in Lakeside für $150, $25 baar, Rest $5 monatlich. Nachzufragen 433 26. Str. modido6

Zu verkaufen: Ein Tabaks-, Cigarren- und Confectionery Store ist billig wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. 788 N. Ashland Ave. 19dz1w2

Zu verkaufen: Eine gut gehender Saloon mit fester Kundschaft ist billig zu verkaufen. 76 Cornell Straße. 17dz1w10

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln, irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 3

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. 31 Mohawk Str. 7

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost in einer Privatfamilie. 103 Larrabee Str. 7

Zu vermiethen: Eine schöne große Vereins-Halle mit Benutzung eines guten Pianos für Gesang- und andere Vereine. Nachzufragen bei Richard Fiesler, 632 N. Clark Str. 24d2w7

Verschiedenes.

Ich wünsche mit einer Frau oder Mädchen in gesetztem Alter behufs Verheirathung in Verkehr zu treten. Briefe unter Angabe der Verhältnisse sind in der Office der „Abendpost" unter A. B. 1 abzugeben. bido7

Loten als Kapitalsanlage, oder für ein Heim in Evergreen Park, Douglas Park, Chicago Lawn, 71. Str. und anderen guten Plätzen. Sprecht vor oder sendet um Einzelheiten an B. F. Jacobs, 99 Washington Straße. 14dez,7t,8

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen zc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Die feinsten deutschen Filzschuhe (passend für Weihnachts-Geschenke) fabrizirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 228 Clybourn Str. 14dez,2w,8

Kommt und seht meine deutschen und englischen Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke, Spielwaaren, Spiele, Weihnachts- und Neujahrs-Karten, Christbaumverzierungen und Furnitures für die Kleinen, alles ist billig und reichlich vorhanden. Jos. Munk, 755 Lincoln Ave. 13,14,2021,23,24,6

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13mmufm4

$10 Belohnung demjenigen, der einem Schuhmacher gute Arbeit in einer Schuh-Factory nachweisen kann. Offerten unter A. M. 70, „Abendpost". f.m.bi8

Pianos, Orgeln zc.

Sohmer Pianos, Sterling Pianos, Steger Pianos, vorgezogen von den bedeutendsten Musikern, gekauft von den höchsten Musikautoritäten, die höchsten Gold-Medaillen erhalten über alle anderen Fabrikanten. Wir offeriren für die nächsten 10 Tage: Upright Pianos, gebraucht von 3—12 Monate, von $145—$225; Zweite-Hand Square Pianos, von $45 aufwärts. Jedes Instrument für 7 Jahre garantirt. Verkauft für Baar oder auf leichte monatliche Zahlungen. Steger & Co., 236 State Str., Nordwestecke Jackson. d.b.f23dz10

Ein elegantes, neues Upright-Piano Umstände halber sehr billig bei A. Groß, 506 Wells Str., eine Treppe hoch.

Nur $115 für ein gutes 7 Octaven-Upright-Piano mit Stuhl und Decke. Nachzufragen 110 W. Division Str. 3

Nur $60 baar für ein gutes Piano bei J. B. Eliot, Piano-Stimmer, 39 Schiller Str., nahe Sedgwick. mi,f,3

Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. H. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrbw7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	* 10.00 M
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	* 11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§ 11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§ 10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.09 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	* 10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	* 10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 N	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 N	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm	4.30 N	9.35 M

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim	* 6.00 N	8.00 M
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 N	7.35 M
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 M
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 M	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	* 11.20 N	7.35 M
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 M

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	† 7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	* 9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	† 2.10 N
San Francisco Expreß	* 11.30 A	* 7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	† 10.35 M	* 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	† 11.20 M
Atlantic Expreß	* 10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	† 10.10 A	‡ 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. — Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 N	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	* 11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§ 11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	
F Mail Expreß	† 8.00 M
P Penna. Spezial	* 10.00 M
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 N
F Atlantic Expreß	* 11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 M / * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 V. *7.00 V., *9.00 V., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	* 10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	† 10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 N	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	* 10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§ 12.01 N / § 5.30 N / § 10.30 N	§ 12.00 N / § 7.00 M / § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N / § 10.35 A / * 9.00 M	§ 9.30 M / § 7.00 M / * 6.50 A
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	† 9.00 A / x 8.30 M	‡ 6.25 M / § 1.50 N
Milwaukee und Racine	* 5.00 N / § 7.30 A / § 9.05 A	* 4.00 N / § 9.45 A / § 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M / * 11.30 M / § 3.00 N	* 9.45 M / § 1.50 N / § 7.00 M
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	* 11.30 M / § 9.05 A	* 1.50 N / § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A / * 3.00 N	§ 6.30 M / * 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 11.30 M / * 9.05 A	* 1.50 N / * 6.30 M
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	§ 3.00 N / † 9.05 A	§ 1.50 N / ‡ 6.30 M
Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M / * 4.45 N	* 4.30 N / * 10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 M / * 4.15 N / * 11.30 A	* 2.40 N / * 10.30 M / * 11.25 A
Rockford und Elgin	§ 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M / a 5.30 A / a 11.00 A	b 10.00 M / a 9.30 M / a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b 11.30 M / a 11.00 A	a 7.00 A / d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 A	b 10.30 M / b 1.15 N / a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b 11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a 12.30 A / a 11.10 A	a 1.00 N / a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a 12.30 A / b 11.10 A	b 2.30 N / b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M. *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M. *3.00 N. *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M. *3.00 N. *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§ 11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§ 11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 11.50 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.80 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡ 10.50 A	† 10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x 10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x 10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x 10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 M	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Willenlos.

Roman von B. Haidheim.

1.

Die Schwurgerichtssitzung war vorüber.

Es hatte sich um einen Erpressungs-Versuch gehandelt, in welchem unter vielen anderen Zeugen auch ein Nachbar des Klägers, der Oberst Bartenstein, ein weißhaariger, gesund aussehender Herr in der Mitte der Sechziger, vernommen war.

„Freigesprochen aus Mangel an Beweis," lautete das Endresultat und der Angeklagte Holdmann konnte wieder gehen, wohin sein abenteuerndes Leben ihn führen mochte.

Da seine Papiere sich in Ordnung befanden, mußte man sich mit seinen knappen Angaben über seine Herkunft und früheren Verhältnisse begnügen, obgleich sowohl der Richter und viele Andere überzeugt waren, daß die Vergangenheit des Mannes nicht die inhaltlose war, die er schilderte.

Die Wenigsten hatten indeß auch nur ein flüchtiges Interesse für ihn gefaßt, sein Aeußeres erweckte wohl Sympathien, seine Art und Weise stieß ebenso zurück, und wohl an all den Menschen im Saale war es einzig der Oberst Bartenstein, der ihm mit den Blicken folgte und sich fragte, wo er den Menschen schon gesehen habe.

Er konnte keine Erklärung finden.

Der Mann mit dem großen, geschmeidigen Gliederbau, dem gebeugten, vorgebeugten Kopf und dem raubthierartigen Ausdruck der flimmernden, graugrünen Augen, die zu anderen Zeiten tief melancholisch und theilnahmsvoll blicken konnten, hatte etwas Besonderes in jedem Blick und jeder Bewegung, — als er einmal wüthend aufsprang, als ihn die Rede des Staatsanwalts ihn heftig erregte, trat seine wilde, schöne Anmuth noch mehr hervor; — man hätte von Eleganz sprechen können, wäre nicht sein Anzug zu sehr in Widerspruch damit gewesen.

Im Widerspruch mit seinen Angaben befand sich auch die Ausdrucksweise. So kurz seine Antworten auch ausfielen, so sehr er sich der größten Einfachheit befleißigte, es entschlüpfte ihm hier und da eine Redewendung, die dem Manne von Erziehung angehörte.

Am Ausgang des Saales war ihm ein bildschöner, gutgekleideter Knabe entgegengesprungen und hatte ihn zärtlich begrüßen wollen; der Oberst Bartenstein sah, daß der Mensch das Kind mürrisch stehen ließ, ohne ihm auch nur einen Blick voll Wuth und Aerger zu gönnen; er sah auch nicht die tiefverschleierte Frau, die jenen Mann dort erwartete — aber das Bild Holdmanns blieb in seiner Seele haften.

Am Abend hatte der Oberst ein Rendezvous mit dem Sohne eines Regimentskameraden in einem der besseren Restaurants der Stadt.

Er hatte Fritz von Albrecht, der jetzt ein junger Baukünstler war, schon als Knaben gekannt und gern gehabt; — heute früh telegraphirte ihm der junge Mann aus seiner Vaterstadt Bückeburg, er habe nur über sehr wenig Zeit zu verfügen, müsse aber einen dreistündigen Aufenthalt in A. nehmen, den er dazu zu benutzen wünschte, dem verehrten Herrn ihn nahegehende Mittheilungen zu machen; er bitte deshalb, ihm bei Martini, nahe dem Bahnhof, ein Rendezvous zu geben.

Seit vielen Jahren hatte der Oberst seinen alten Freund Albrecht nicht mehr gesehen, — von dem Fritz ebenso lange nichts gehört.

Als er etwas vor der festgesetzten Stunde den Saal des Restaurants Martini betrat, war derselbe fast noch leer. Der Oberst wählte eins unter den verschiedenen Cabinets, bestellte ein kleines Souper und wollte sich eben mit einer Zeitung beschäftigen, als die Thür sich öffnete und ihn aufblicken machte.

Nein — Fritz von Albrecht war es noch nicht — konnte es auch kaum sein; er blickte auf seine Uhr, dann wieder die Eintretenden an.

Das war ja Holdmann! Und wie der Mensch plötzlich anständig aussah! Offenbar funkelneu in einem besten Magazin ausgestattet. Er trug einen Reiseanzug in den modernsten Farben, dito leichten, weichen Schlapphut und Handschuhe.

Neben ihm war eine Dame von sehr eleganter Figur, dunkelgekleidet — ihr Gesicht hatte er nicht beachtet — sie trug auch einen Schleier. Den Kleinen erkannte er sofort. Auch das Kind sah fein und gut gekleidet aus.

Alle Drei verschwanden in dem Cabinet nebenan. Der Oberst horchte auf; sie sprachen holländisch, welches er ein wenig verstand. Gleich darauf kam ein Dienstmann, brachte dem Herrn Holdmann die für ihn eingelösten Billets und eine hübsche Handtasche. Es erhob sich zwischen dem Letzteren und der ihn begleitenden Dame ein kleiner Wortwechsel, ob ein etwas größerer Koffer aufgegeben werden solle oder nicht — er wurde ärgerlich, grob; sie gab nach.

Alles das war theils deutsch, theils holländisch gesprochen. Die Frau nannte den Mann Franz und den Kleinen Janko.

„Der Mensch war offenbar nicht, was er scheinen wollte," dachte der Oberst in Erinnerung an die heutige Sitzung. — Jedenfalls verfügte er auch über gute Mittel. Er befahl: „Champagner kaltstellen" — man brachte allerlei Platten mit Speisen — und der Kleine lachte und jubelte: „Champagner — ich bekomme Champagner!" Er kannte das Getränk also.

Inzwischen war die Thür nach der Straße mehrfach aufgegangen; es kamen neue Gäste und jetzt ein langer, schlanker Herr in einem hellgrauen Anzug und Hut.

„Das ist er! Das ist der Fritz!" Der Oberst sprang auf. Der Fremde sah ihn nicht gleich, sondern fragte den Kellner mit wohlklingender Stimme: „Oberst Bartenstein? — Ach, ich sehe! Sehr gütig, Herr Oberst! Ich habe mich so darauf gefreut, Sie wieder zu sehen und bringe Ihnen eine ganze Wagenladung von Grüßen von meinem Papa und — rathen Sie mal von wem? — von Ihrem Herrn Bruder —"

„Von meinem Bruder? Von Erwin? Lieber Gott, das erste Lebenszeichen seit sechs Jahren! Sie kennen ihn also?"

Sie schüttelten sich dabei lebhaft die Hände.

„Ich renovire die Jettaburg für den Prinzen von Waldheim-Neuhaus. Sie erinnern sich vielleicht —?"

„Natürlich, gerade Königsborn gegenüber. Aber nun kommen Sie herein, ich habe uns hier ein trauliches Plätzchen auserlesen. Doch warum besuchten Sie mich nicht in meinem Hause? Ich bin so stolz darauf! Und was Sie für ein stattlicher Mensch geworden sind, Fritz! Ich hatte Sie nur im Gedächtniß als langen, blassen Schüler; es ist schrecklich, wie Unsereins alt wird! Weshalb kamen Sie denn nicht zu mir, lieber Junge? Rechtfertigen Sie sich."

Der Baumeister lachte; ihm gefiel dieser herzliche Ton des alten Herrn.

„Ihr Herr Bruder sagte mir, Sie lebten als Garçon!" entschuldigte er sich.

„Dieser Erwin! Seit Jahren bin ich leider Wittwer — aber — nun, meinem Haushalt steht die Kleine — meine Enkelin Agnes — freilich noch nicht vor, dazu habe ich eine treue, alte Köchin; aber sie ist als meine kleine Hausfrau bei mir, und wir hätten es Ihnen behaglicher gemacht, als hier. Jetzt müssen Sie schon so fürlieb nehmen, und nun setzen Sie sich und erzählen Sie mir, wie es Ihrem Papa, meinem braven alten Major und Ihrer verehrten Mama geht? Und meinem Bruder? Also er denkt noch an mich, der eigensinnige Bursche? Hätt's nicht gedacht! Wir sind einmal im Groll auseinander gekommen, wissen Sie, wegen der Heirath, der unglückseligen Heirath mit der Beatrice! Ich machte ihm damals Vorwürfe. Ich mit unverzeihlicher Schwäche und unbegreiflicher Sorglosigkeit dahinein geleitet und —"

„Gerade wegen der unglücklichen Gräfin Lagos wollte ich mit Ihnen reden, Herr Oberst."

„Wegen der Beatrice?" fragte verwundert der alte Herr zurück.

Der Kellner trat ein und brachte das Essen; das Gespräch wurde abgeschnitten, um später wieder aufgenommen zu werden.

Keiner der beiden Herren hatte bemerkt, daß ihre Begrüßung, die unmittelbar vor der Loge nebenan stattfand, die Aufmerksamkeit des Herrn Holdmann und seiner Begleiterin in hohem Grade erregte.

Schon bei dem Namen „Bartenstein", den Herr v. Albrecht ausrief, hatte die Letztere sich, einen raschen Blick auf Holdmann werfend, unwillkürlich von ihrem Platze erhoben. Holdmann aber drückte sie energisch auf ihren Sessel; offenbar lauschte er jedoch gespannt auf jedes Wort der Beiden, und da der Oberst die Gewohnheit hatte, laut zu reden, so blieb ihnen jedes Wort verständlich, auch als die Beiden sich in ihre Kabine zurückzogen.

Bartenstein! Königsborn! raunten sie sich mit aufgeregten Blicken zu.

Kaum eine Silbe entging ihnen.

Dann wurde es still, Gläser klangen, die beiden Herren speisten und sprachen dabei von dem Major und seiner Stellung, seiner Familie; der Oberst wurde heiter bei diesen Jugenderinnerungen, es fiel weder ihm noch seinem jungen Gefährten auf, daß nebenan kein Laut hörbar wurde. — — — — —

„Ich muß wissen, was es da giebt! — Glücklicher konnte es sich doch nicht treffen!" flüsterte Holdmann.

„Aber wie? Man hört hier nicht so gut! Wegen der Gräfin Lagos will er mit dem alten Herrn reden —", setzte aufgeregt die Frau hinzu.

„Da siehst Du, daß ich Recht hatte! Meine Nachrichten waren gut, der Mensch hatte ja gar kein Interesse, mir was vorzulügen. Und in der königsborner Mühle, wo er in Arbeit stand, läuft der Klatsch der ganzen Gegend zusammen. — Da ist was los! Und Du thust, als wär' Dir der Hals zugeschnürt, weil ich Dich rief, zu kommen! Du bist geizig geworden, Alte, gönnst mir diese Labung nicht einmal —".

Er zeigte auf die Champagnerflasche, der er eifrig zusprach, während die Frau nur ein Glas trank.

„Es ging mir gut in Amsterdam — ich verdiente genug für uns alle Drei! Und ich werde alt, ich kann nicht mehr so unstät sein," erwiderte sie gedrückt. Sie hatte aber dieselbe vornehme Art zu reden, die bei ihm nur zu oft von einem rohen Ton unterbrochen wurde.

„Larifari! Du alt! Bist kaum Fünfzig!"

„Sechsundfünfzig, Franz, und müde."

„Ja, freilich, bist ganz rund und behäbig geworden, das gute Leben macht träge. Aber mein Plan ist reif und nun laß uns einmal hören, was die Beiden da einander anvertrauen."

Auch hier störte der aufwartende Kellner, der das Geschirr wegtrug und Dessert aufstellte.

„Bringen Sie noch eine Flasche und ziehen Sie die Vorhänge zu, lassen Sie uns allein!" befahl Holdmann und gab dem Menschen ein Markstück.

Ein dunkler Blick der Frau traf ihn.

„Du streust an einem Abend aus, was ich in Monaten ersparte. Du bist nicht geändert und nicht gebessert!" sagte sie mit gedämpfter Stimme zornig.

„Will es auch gar nicht sein! Wenn meine Traute im Oberstübchen nicht recht ist und der Alte stirbt, bin ich ihr rechtmäßiger Beschützer; es ist Zeit, daß ich mich nach der Kleinen einmal umsehe."

„Franz! Mir ist, als wärest Du noch —!" Sie brach mitten in dem Vorwurf ab, er aber sagte mit dem gleißenden Wolfsblick:

„Wo ich war, da hab' ich mehr als je gelernt, daß nur der Stärkste gewinnt. Ich werde mich hüten, mit Redensarten und Gefühlen mein Recht zu verlangen! Sei aber ohne Sorge, Vorsicht werde ich schon brauchen. Und wenn Du nachher Dein Geld wieder bekommst, hast Du ja die Wahl, bei Deinem lieben Jungen zu bleiben und in Gemüthlichkeit die Schloßherrin zu spielen, oder wieder nach Deinem lieben Amsterdam zu gehen und die feisten holländer Mynherrs mit Deinen Karten zu betrügen. Ich denke aber, Du besinnst Dich und bleibst!"

Die Frau fühlte die Persiflage wohl; ihre dunklen, großen Augen glühten und in ihren Mienen lag ein unruhiger, düsterer Zorn.

„Und wenn es nicht gelingt, wenn Du mein Bischen Geld wieder, — ach, zum wievielten Male durchgebracht hast?" — fragte sie.

„Dann fahren wir mit dem Jungen vierter Klasse nach Amsterdam und legen wieder Karten! Aber es gelingt! Wie könnt' es scheitern? Da ist der Junge — hier bin ich —!"

„Sie braucht Dich nicht aufzunehmen, Franz, bedenke doch!"

„Pah! Schweig' still und lasse mich sorgen! Halt! Ruhig! Der Kellner trägt drüben die Schüsseln ab. Jetzt wird's vertraulich."

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

„Höre Du —! Setze Dich hier an den Vorhang — passe gut auf, daß Keiner hier eintritt — sieh' — durch diese Ritze kannst Du den ganzen Saal übersehen. — Jonko — Du bist müde, setze Dich zur Großmama!"

Und dann stieg Holdmann rasch auf einen Stuhl; er konnte so, wenn er sich stark auf die Zehen reckte, die Cabine nebenan und ihre Insassen überblicken und — auch wenn er sich nicht diese Mühe gab — jedes Wort hören.

„Erzähle dem Kinde eine Geschichte! Sprich laut mit ihm!" befahl er.

Die Mutter begriff seine Absicht. Jonko klatschte erfreut in seine Hände.

Aber da war eben das Theater zu Ende, ein Strom von Gästen kam in den Saal; in dem allgemeinen Stimmengewirr verlor sich das einzeln gesprochene Wort vollständig. Holdmann fluchte wüthend in sich hinein.

„Und nun, bitte — wie ist es möglich? — Die Unglückliche irrsinnig?" rief der Oberst. Das hörte Holdmann und sah auch, wie Herr von Albrecht nickte. Seine Antwort konnte er jetzt und auch nachher selten verstehen, aber von des Obersten Worten gingen ihm wenige verloren.

„Man sagt so," sagte der Architekt. „Niemand bekommt sie zu sehen. Aber es gibt unter dem Schloßpersonal immer noch Knechte und Mägde, welche behaupten, die Gräfin sei gar nicht wahnsinnig, sie sei still und scheu, aber völlig klaren Geistes und lebe nur so für sich, weil die Haushälterin sie von des Vaters Seite verdränge."

„Die Anne! Ich begreife übrigens, daß solcher Klatsch sich leicht bildet und zudem: Laien, und gar ungebildete Laien, täuschen sich leicht."

„Jedenfalls war die Gräfin, wie man mir oft erzählt hat, vor zwei Jahren noch nicht geisteskrank."

„Nach der unglücklichen Geschichte war sie gemüthskrank — lieber Freund — tief melancholisch, mein Bruder schrieb es mir damals selbst. Das ist ja der Punkt, über den wir verfielen! Ich war außer mir! Es konnte nichts Schmachvolleres geben, als die Art, wie Mutter und Sohn die Aermste behandelten. Und aus der anfänglichen Melancholie kann sich bei dem Mangel an richtiger Pflege das Schlimme entwickelt haben."

„Indessen man hat sie ruhig und gesund, aber die Menschen meidend, bis vor zwei Jahren doch zuweilen gesehen! Sie verließ das Schloß und den Park nie, aber sie lebte damals mit ihrem Vater in steter Gemeinschaft. Sie waren täglich und stündlich bei einander; meine Wirthin, eine schlichte Bauersfrau, hat auf Schloß Königsborn gedient, sie erzählte mir, die Gräfin sei ein Engel und die Haushälterin der böse Geist des Schlosses und Ihres Herrn Bruders."

„Meines Bruders? — Aber ich bitte Sie! — Sie betonen dies zum zweiten Male!"

„Ich erzähle nur, was ich von Anderen hörte, Herr Oberst, — und weil der Name des Barons der Ihrige war, interessirte es mich; — später — als meine Wirthin immer von der armen Frau Gräfin redete, wurde mir klar, was Jedermann dort in der Gegend für gewiß hält: man will an derselben ein Unrecht thun —"

„Ich hoffe, Sie irren, lieber Fritz! Und außerdem ist mein Bruder der zärtlichste Vater. Er war es wenigstens! Das Unglück, welches er über sein Kind gebracht —. Was ist? Was haben Sie?" brach der Oberst ab.

Des Architekten scharfer Blick hatte sich mit sonderbarem Ausdruck nach oben gerichtet, auf die Wand ihm gegenüber. Der alte Herr folgte, sich umwendend, diesem betroffenen Blick.

„Was ist denn? Sehen Sie etwas?" fragte er.

„Es kann Augentäuschung sein, — mir war, als sähe ich einen Kopf dort oben, d. h. nur den oberen Theil desselben, das Haar, einen Theil der Stirn!" sagte Herr von Albrecht und fixirte die Stelle sehr scharf.

Aber da war nichts. In der Cabine nebenan murmelten Stimmen und der Oberst hatte sie schon vorhin gehört. — Wie sollte auch der Mensch dazu kommen — der Holdmann? Der Oberst erzählte, wer dort drüben speiste und wie er diesen Holdmann kennen gelernt. „Ganz zuverlässig eine abenteuerliche Existenz! Aber was sollte der Mann sich für zwei so fremde Menschen interessiren?" schloß er.

Dann kamen sie wieder auf Schloß Königsborn zurück und auf dessen Bewohner.

„Niemand in der Gegend weiß, was die arme Gräfin draußen in der Fremde erlebt hat; schon nach Jahresfrist holte der Vater sie sterbenskrank wieder," sagte Herr von Albrecht.

„Und Sie meinen, ich könne helfen, lieber Fritz? Wie wäre das möglich? Erwin und ich sind damals auseinander gekommen. Er kannte diese Conrade und ihren Charakter, wenn nicht genügend aus eigener Anschauung, so doch durch meine arme Frau und mich. Ach so, Sie wissen ja gar nichts! Na, hören Sie also: Die Mutter dieses schuftigen Lajos war die zugebrachte Stiefschwester meiner Frau, Conrade Dolenstein, die zum Dank für alle erfahrene Güte die Stiefeltern und die ganze Familie beschimpfte, indem sie mit einem Kunstreiter durchging.

Später hat sie doch wohl noch Glück gehabt; — sie schickte uns eine Heirathsanzeige mit dem Grafen Lajos, einem reichen Ungarn. Niemand reagirte darauf; — sie war für die ihrigen todt. — Da kommt nach Jahren mein jüngster Bruder. — die anderen Geschwister sind nun inzwischen gestorben, — in Kreuth mit der Conrade, als Gräfin Lajos, wieder zusammen, und da sie eine schöne, elegante Frau war und mein Bruder leider Gottes sehr schwach in dem Punkte — so hatten die Beiden nichts Eiligeres zu thun, als alte Beziehungen aufzuwärmen, sich gegenseitig anzuschwärmen, und um das Praktische nicht zu vergessen, den jungen Grafen Lajos und die Beatrice, — meines Bruders 17jährige Tochter — zu verheirathen; nicht durch Zwang — o, Gott bewahre! der Franz Lajos soll ein bildhübscher Kerl in seiner Deutschmeister-Uniform gewesen sein. — Und die Beatrice hatte von der Mutter her nicht nur ihre Schönheit, sondern auch ein sehr großes disponibles Vermögen! — Kurz, — die ganze hohe Gesellschaft in Kreuth singt Hosianna um das Brautpaar und tanzt den Reigen; mein Bruder soll der Conrade noch zum Ueberfluß auch selbst seine Hand geboten haben, die war aber klug genug, die vielen Tausendguldennoten der Beatrice für ein vortreffliches Geschäft und für den Augenblick genügend zu halten. Und der arme Narr, der Erwin, kam dann, als er sein kaum der Schulstube entwachsenes Kind verheirathet, uns zu besuchen. Er konnte nicht genug erzählen von der brillanten Partie und der Liebe des Pärchens, von der Conrade und der glänzenden Rolle, welche dieselbe unbestritten in Kreuth gespielt, von all den hohen Herrschaften, die sich für die Heirath und die reizende Beatrice interessirt ꝛc. Meine Frau war ganz herunter vor Angst und Herzeleid und durchschaute so ziemlich die ganze Geschichte; sie kannte ja auch die Conrade als ein nichtsnutziges Geschöpf am Genauesten. Nun — wie ich Ihnen sage — ein Jahr dauerte die Herrlichkeit, nicht länger.

„Aber der Erwin hat mir's nie verziehen, daß ich — nicht nach der Katastrophe, da war er unglücklich genug! sondern vorher ihm die Meinung gesagt habe. Und als nun nachher leider Gottes Alles noch viel schrecklicher eintraf, als ich vorausgesagt, da hat er auf meine Briefe nie mehr geantwortet. Und zu ihm konnt' ich damals nicht. Mehrere Jahre lang lag mein armes Weib und ich sah, es ging dem Tode zu; in solchen Zeiten hat man mit sich selbst genug zu thun. Aber gelegentlich habe ich doch von Erwin durch Andere gehört, wie heute durch Sie und —"

„Ich glaube wahrhaftig, wir werden belauscht, Herr Oberst, es ist drüben so still," flüsterte der Architekt und blickte erregt an der Scheidewand der beiden Kabinen auf.

Ein lautes Gähnen und Gliederrenken und Murmeln nebenan erklärte in demselben Augenblick diese Stille. Dann rief in holländischer Sprache die Männerstimme: „Wach' auf, mein Junge, halloh, wir müssen abreisen!" Und zugleich sprach die Frau ebenfalls holländisch allerlei dazwischen.

Die beiden Herren hatten sich bald darauf und zur rechten Zeit nach dem Bahnhof begeben. Albrecht wollte für zwei oder drei Tage nach Hamburg fahren.

Auf dem kurzen Wege dahin begegneten ihnen mehrere Herren und Damen, hinter denselben gingen ein paar Diener.

„Guten Abend, Herr Oberst!" rief einer dieser Herren demselben im Vorbeigehen heiter und vertraulich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Shoddy-Aristokratie.

Die Saison der Gesellschaften in Washington beginnt. In den prächtigen Häusern der Stadt bis nach Georgetown hinauf herrscht ein emsiges Treiben; Teppiche werden ausgebreitet, die Plüsch- und Sammetfauteuils von ihren unscheinbaren Hüllen befreit, die Zimmer, welche monatelang verhangen und im Düstern gestanden, neu gelüftet, die schweren Spitzenvorhänge mit gestickten Lambrequins neu und geschmackvoll arrangirt, das silberne Tafelgeschirr aus d n dunklen Gewölben der Banken wieder hervorgeholt, — kurz, das früher unerfreulich aussehende Haus sieht jetzt im Innern so einladend aus, daß man es kaum wiedererkennt.

Die „gute Gesellschaft" der Bundeshauptstadt rüstet sich wieder, ihre Freunde bei sich zu empfangen. Allabendlich hört man das Rollen der Karossen, sieht man hier und da Häuser im hellen Glanz der Lichter strahlen, und Damen in luftigen Ballcostümen, geleitet von ihren Cavalieren in tadellosem Gesellschaftsanzug, hüpfen die breite mit blühenden Topfgewächsen und tiefgrünen Palmen geschmückte Haupttreppe hinauf, wo ein Lakai sie mit tiefer Verneigung empfängt und in den von blendendem Glanz der Lampen und funkelnden Diamanten schimmernden Ballsaal geleitet...

Das sieht alles sehr verführerisch, nebenbei auch alles sehr echt und gediegen aus. Das ist es auch in gewisser Beziehung. Die Diamanten sind großentheils echt, an den Toiletten würde selbst ein Worth nichts auszusetzen haben, und daß Qualität der Speisen und Getränke vorzüglich sei, dafür sorgt der Hausherr und sein Butler. Haben wir aber hier wirklich die gute Gesellschaft von Washington vor uns?

Die Aristokratie der Emporkömmlinge stellt zur Washingtoner Gesellschaft ein erhebliches Contingent, und in der That ist Washington ein recht geeigneter Boden dafür. Im Vaterlande gilt nicht nur der Prophet wenig, auch der schnell reich gewordene Glückspilz hat wenig Aussicht, in seinem Heimathsort die Rolle zu spielen, welche sein eigener oder seiner theuren Familie Ehrgeiz so heiß ersehnt. Hinter ihm zischeln manchmal recht unangenehme Reden her, er muß manch bissige Bemerkung von Bekannten stillschweigend in den Kauf nehmen, er muß Leuten Freundschaft heucheln, die er gern loswerden möchte, — kurz er fühlt mit großem Unbehagen, daß hier sein Geld nicht viel gilt, daß man mit einem Worte — zuviel über ihn weiß. Er hat schon so viel von Washington und den glänzenden Cirkeln, der Elite der „besten Gesellschaft" gehört, welche sich dort zusammenfindet, und im Familienrath wird feierlichst beschlossen, nach der Bundeshauptstadt auszuwandern.

Da die Saison vor der Thüre steht, darf man keine Zeit verlieren. Durch einen Agenten miethet Papa Glückspilz ein aristokratisches Haus in einer der feinsten Straßen; dasselbe wird von oben bis unten neu tapezirt, mit Kronleuchtern, Teppichen und Möbeln in neuestem und gediegenstem Geschmack versehen. „Aber es muß geschmackvoll sein, und darf nicht zu neu und nach Lack riechen, damit man uns nicht für „Shoddy" hält" — das ist die Instruction, die den vertrauten Agenten jedesmal in eine Art Lachkrampf versetzt, wenn er die von wunderbaren Schnitzern in Rechtschreibung und Grammatik strotzenden Episteln unseres neugebackenen „Aristokraten" empfängt. Natürlich ist man noch nicht in Washington; das wäre ja zu plebejisch, denn die ganze feine Welt ist ja noch auf Reisen.

Doch endlich tauchen die Vorläufer der eigentlichen Saison auf. Der Congreß wird eröffnet, und das ist das officielle Signal zum Beginn; die „gute Gesellschaft" kehrt zurück, man sieht sich wieder, begrüßt sich, und namentlich die Damen wissen sich soviel von neuen Moden und neuen Eroberungen zu erzählen — an die letzteren glaubt natürlich nur die jedesmalige Erzählerin, und auch die nicht immer —, daß die Zeit bis zu den ersten Bällen im Fluge vorbeigeht. Papa und Mama Glückspilz sehen sich das Treiben etwas erstaunt und enttäuscht an; sie finden, es ist schließlich doch nicht so leicht, schnell in die feine Welt eingeführt zu werden, und daß diese sich nicht gerade nach ihnen reißt.

Doch so leicht verliert man den Muth nicht. Papa kennt die Macht des Geldes, und im ruhigen Selbstbewußtsein nimmt er den Kampf mit der Gleichgiltigkeit und Süffisance der Welt auf. Zu seiner geheimen Freude hat er auch nicht ein einziges bekanntes Gesicht entdeckt, und da man weiß, daß er die heimathlichen Gefilde verlassen hat, weil er dort nach seinem eigenen mehr drastischen, als schönen Ausdruck „so bekannt war, wie ein bunter Hund", so wird man seine Freude zu würdigen wissen. „Wir müssen nächstens eine große Gesellschaft geben," — dies eröffnet er der aufhorchenden Gattin eines Morgens. „Ich weiß, was Du sagen willst," fährt Papa Glückspilz ruhig fort, als sie Miene macht, ihn zu unterbrechen, „nämlich daß wir Niemand kennen. Laß mich nur machen. Zuerst dürfen wir es nicht allzu genau nehmen mit unseren Gästen; wir können nicht erwarten, daß der Präsident oder der Congreß gleich unsere erste Gesellschaft beehren werden. Aber ich habe hier von unserem Agenten eine Liste von hundert Namen — Alles feine Leute, die sicher kommen werden."

Gesagt, gethan. Die Gesellschaft wird gegeben. Es ist ein großartiger Erfolg. Der Wein fließt in Strömen, und doch können Lakaien und Lohnbediente noch mit der ihnen eigenen fabelhaften Gewandtheit Dutzende von Flaschen auf die Seite bringen. Man munkelt sogar, daß einige der besten Tänzer unter den Gästen es Jenen an Geschicklichkeit im Escamotiren von Sektflaschen noch zuvorgethan hätten. Die Mehrzahl der Gäste entfaltet einen fabelhaften Appetit, der fast den Verdacht erregt, als ob sie eine Woche lang im Hinblick auf das Zauberfest gefastet hätten. Kaum kleiner, als ihr Appetit, ist ihr Durst. Wahre Batterien von Flaschen verschwinden, und die Fröhlichkeit der Gesellschaft erreicht einen kaum geahnten Höhepunkt.

Doch alles Das scheint dem Auge des liebenswürdigen Wirths und seiner nicht minder liebenswürdigen Gattin zu entgehen. Weiß doch Letztere ganz bestimmt, daß schon in der nächsten Saison kaum noch Einer der heutigen Gesellschaft auf ihrer Liste stehen wird. Aber das Eis ist gebrochen. Jene professionellen Tanzbeine, deren ganzes Einkommen kaum hinreicht, sie kärglich von Ende einer Saison bis zum Anfang der nächsten, durch die sogenannte „todte Saison" durchzubringen, werden allmälig unbarmherzig von Mamas Liste gestrichen. Mit jeder neuen Gesellschaft macht man mehr und mehr Freunde in der feinen Welt, denn man wird wieder eingeladen, und da lernt man die Leute nach und nach kennen, welche jenes undefinirbare, und doch so mächtige Etwas, die „gute Gesellschaft" ausmachen. Vielleicht schon nach zwei Wintern hat die einstige „Shoddy"-Familie das Ziel ihres Ehrgeizes erreicht; die Liste ihrer Freunde weist nur noch Zierden und anerkannte Größen der wirklich „guten Gesellschaft" auf, und unvermerkt sind unsere Glückspilze auch zu „anerkannten Größen" geworden, zu Leuten, welche man kennen lernen muß.

Das ist der Entwickelungsgang der „guten Gesellschaft".

Murat-Caldwell.

Eine wahrhafte Komödie hat sich in den letzten Wochen vor den Augen der erstaunten Welt in den Beziehungen zwischen Prinz Murat, dem aristokratischen Schuldenmacher und Wüstling, und Frl. Caldwell abgespielt. Das Hervorzerren einer zarten Herzensneigung, des verschämten Geheimnisses zweier Liebenden an das mitleidlose Licht der Oeffentlichkeit hat für Jeden, dessen Gemüth nicht gänzlich verroht oder unter der Herrschaft des Geldsackes verknöchert ist, immer etwas unendlich Abstoßendes und Widriges.

Doch nein — wir thun wohl Frl. Caldwell und ihrem Zukünftigen bitteres Unrecht. Von zarten Beziehungen und dergleichen mondscheinhaftem Krimskrams ist zwischen Beiden gar nicht die Rede; Beide sind dazu viel zu praktisch. Er ist in der Schule der europäischen Wüstlinge aufgewachsen, sie in der Denkweise der Magnaten von Wallstreet. Beide Wege führen anscheinend weit auseinander, im Resultat laufen sie zusammen. Niemand, der die moderne Anschauungsweise kennt, wird daher Narr genug sein, von Liebe zwischen diesen Weltkindern faseln zu wollen.

Für Beide ist die eheliche Verbindung weiter nichts, als ein Contract, do ut des, Gleichwerthiges gegen Gleichwerthiges. Frl. Caldwell hat einige Zeit dazu gebraucht, um mit sich über den Werth des ihr vom Prinzen Gebotenen einig zu werden. Außer dessen napoleonischem Fürstenhut blieb verzweifelt wenig übrig, während der Prinz störrisch darauf bestand, daß er die Verfügung über das Einkommen seiner künftigen Gattin haben müsse, und vor Allem seine drängendsten Schulden, welche die Kleinigkeit von einer halben Million Dollars ausmachen, bezahlt werden sollten.

Dieser mit der cynischsten Offenheit in allen seinen Phasen ausgefochtene Kampf—sagen wir, zwischen Fürstenhut und Geldsack? — ist jetzt zu Gunsten des Frl. Caldwell entschieden. Alle Achtung vor der Geschäftsroutine unserer reizenden Landsmännin und ihren Berathern! Das „Geschäft" ist mit derselben Kaltblütigkeit und Geschäftsfinesse zu Ende geführt, wie eine Speculation in Wallstreet. Frl. Caldwell wird also den Fürstentitel erheirathen, während sie dem Prinzen eine standesgemäße Rente aussetzt. Seine Gläubiger haben das leere Nachsehen.

Frl. Caldwell hat ihren zahlreichen Landsmänninnen, welche auf dem großen europäischen Heirathsmarkt ihre Reize und ihr Geld für das höchste Gebot loszuschlagen bereit sind, ein treffliches Beispiel zur Nacheiferung gegeben. Wir sind leider nicht vorurtheilslos genug, um weder sie selbst, noch ihren Gatten um diese großartige Partie zu beneiden.

Zum Krüppel geschossen.

Neulich war einmal in einem der besten Hotels in der Stadt New York eine recht vergnügte Gesellschaft von vier alten Knaben beisammen. Sie ließen sich Speisen und Getränke trefflich schmecken, und des Erzählens, des Auffrischens alter Erlebnisse und Erinnerungen war gar kein Ende. Kein Wunder; die vier vergnügten Zecher waren Kriegskameraden. Noch mehr: Jeder von ihnen war im Kriege zum Krüppel geschossen worden.

Major Detmold, der Aelteste am runden Tisch, hatte in einem Regiment aus Georgia auf Seiten der Conföderirten gedient und im Gefecht von Sailor's Creek das rechte Bein ganz eingebüßt. Capitän Ferguson hatte bei Atlanta seinen rechten Arm verloren, während der Dritte, Major Godfrey, durch einen Büchsenschuß um sein linkes Bein, und der vierte, Lieutenant Saltonstall, um seinen rechten Fuß gekommen war.

Wie das so zu kommen pflegt, gemeinsames Unglück macht gesprächig, und so hielten die vier alten Kriegsgurgeln unter sich über ihre Gebrechen durchaus nicht so hinter dem Berge.

„Wir können uns" — so meinte der alte Detmold—„immerhin damit trösten, daß recht viel Leidensgenossen auf der Welt mit defecten Armen und Beinen herumlaufen. In den Ver. Staaten gibt es allein 27,000 Männer und Knaben, welche ein Bein oder gar beide verloren haben, und 4,300 Frauen und Mädchen in derselben Lage. Die verkrüppelten Männer stammen meist aus dem Kriege, aber die zunehmenden Unfälle in Fabriken und Eisenbahnen tragen redlich dazu bei, daß sich die Zahl auf der Höhe erhält."

„Wohl Jedem von Euch" — so fiel Ferguson ein — „wird es wohl häufig genug begegnet sein, daß ihn irgend ein Laffe gefragt hat, ob es sehr weh that, als die Kuge geflogen kam und ihm den Arm oder das Bein zerschmetterte."

„Ja gewiß," antwortete der alte Detmold lachend, „und ich habe schon manche gute Krücke auf dem Rücken eines solchen naseweisen Windbeutels zerbrochen."

„Wenn ich" — so fuhr Ferguson fort — „daran denke, als ich an der Spitze meiner Compagnie zum Sturm auf die feindlichen Verschanzungen vorrückend, den bösen Schuß erhielt, so kann ich mein Gefühl kaum beschreiben; es war Alles mehr, wie ein Traum. Es war kein eigentlicher Schmerz, sondern mehr, als ob mein Hintermann mich plötzlich am Arm zurück riß. Ich ging ohne Beschwerde eine halbe Meile nach der Verbandstation; ich wurde chloroformirt und als ich wieder zum Bewußtsein kam, sah ich meinen rechten Arm neben mir auf der Erde liegen, während der Wundarzt den Stumpf verband. Und doch fühle ich jedesmal, wenn ich daran denke, den Griff des Säbels, den ich im Ansturm geschwungen, in der verschwundenen Faust, genau so, wie in dem Augenblick, als mich der Schuß traf."

„Merkwürdig!" rief Major Detmold. „Als mir das Shrapnellgeschoß das Bein wegriß und mich zu Boden streckte, hatte ich das Gefühl, als ob gerade ein sich im Todeskampfe am Boden windendes Pferd mir einen heftigen Hufschlag versetzte, der mich niederriß. Zu jener Zeit hatte ich am Spann des rechten Fußes eine durch starkes Marschiren in der Sommerhitze verursachte Anschwellung, die stark geröthet war und unerträgliches Jucken und Brennen verursachte. Noch jetzt fühle ich dies Brennen, und wache in der Nacht davon auf."

Godfrey mischte sich hier in die Unterhaltung: „Das geht mir ebenso. Nur habe ich das Gefühl, als ob das Bein, das ich längst verloren, eingeschlafen sei: jenes eigenthümliche Kribbeln, wie es das wieder circulirende Blut hervorbringt. Und noch etwas Merkwürdiges: Wenn ich träume, habe ich stets meine gesunden Beine wieder, ja, ich springe und tanze damit, daß es ein wahres Vergnügen ist."

„Ich sehe, Kameraden," so meinte Saltonstall, „daß ich der Einzige unter Euch bin, der ein künstliches Glied trägt und ich kann das wohl verstehen. Wir haben zwar 26 vorzügliche Bandagisten in der Union, welche künstliche Glieder machen, besser, als irgend Jemand in der Welt. Auch ist unsere Regierung sehr liberal und liefert jedem Veteranen, der künstliche Glieder gebraucht, alle fünf Jahre ein neues. Aber das Tragen eines solchen Anhängsels ist eine unerträgliche Plage, namentlich in heißen Tagen."

„Ja," meinte der alte Detmold unter allgemeiner Heiterkeit, „da lobe ich mir doch meine Krücke, damit kann ich doch noch einem Naseweis ordentlich eins auf den Schnabel geben."

Kürzlich spielte sich in der Central-Polizeistation zu Pittsburg ein Liebesdrama ab, wie es wohl selten an solcher Stelle vorkommt. Thränenden Auges erschien bei dem Polizeiinspector McAleese ein belgischer Glasbläser Namens Arthur Dummont in Begleitung des Hrn. Myers vom Büreau des österreichischen Consuls Schamberg und bat, ihm zur Auffindung seiner Frau behilflich zu sein, die mit einem gewissen Camille Demanil durchgebrannt sei und sich in Pittsburg aufhalte. Der Geheimpolizei gelang es, des Pärchens am Bahnhofe habhaft zu werden, gerade als es weiterflüchten wollte. Die Frau erzählte der Polizei, sie sei seit 13 Jahren mit Dummont verheirathet, und in Belgien sei ihr Mann Polizeibeamter gewesen, — doch sei er für sie nicht genug gebildet; vor sechs Monaten sei sie nun mit Demanil bekannt geworden, und sie liebe diesen, da er auch sehr gebildet sei und zu ihr, die früher in Belgien Lehrerin gewesen, besser passe, als ihr alter Mann; nie mehr würde sie zu diesem ungebildeten Menschen zurückkehren. Das „gebildete" Paar schien nicht die geringste Ahnung davon zu haben, daß dieser Gattenwechsel mit dem starren Paragraphen des Gesetzes in Conflict gerathe. Beide wurden einstweilen eingesperrt.

Strike und Mobilmachung.

Dr. A. Schäffle, der bekannte Socialpolitiker und ehemalige österreichische Minister, hat einen sehr umfangreichen und Aufsehen erregenden Artikel über die diesjährigen Kohlenstrikes in Deutschland veröffentlicht, worin er den Gegenstand von einem ganz neuen Gesichtspunkt behandelt. Er spricht die Ansicht aus, daß man die Gefahren eines solchen Aufstandes noch gar nicht in ihrer ganzen Größe erkannt habe, und schildert dieselben nun in einer Weise, daß man bei der Lectüre das Gruseln lernen könnte!

Vor Allem sucht er darzuthun, daß ein solcher Strike wenige Monate vor Ausbruch eines Krieges die Kohlenvorräthe eines Landes erschöpfen und so eine riesige militärische Gefahr für das betreffende Land bilden könnte; es liege daher sehr nahe, meint er, daß eine feindliche Macht, um dieses für sie so wünschenswerthe Ziel herbeizuführen, einfach den Ausbruch eines solchen Strikes in dem anderen Lande — natürlich nicht direct — veranlassen werde! Er schreibt:

„Der Kriegsminister eines feindlichen Landes kann den nationalgesinnten Arbeiterführern desselben 30 Millionen M. — so wenig würde ein 100tägiger Strike von 200,000 Kohlenarbeitern bei $1\frac{1}{2}$ M. Strikeunterstützung pro Tag kosten — „in die Hand geben, und durch die internationalen Arbeiterverbindungen einem auswärtigen Kohlenstrike so geheim zuführen lassen, daß der Sache keine Staatspolizei auf die Spur zu kommen braucht, und ohne daß die arglos Strikenden eine Ahnung davon hätten, an der Leine des Landesverrathes geführt zu werden. Dem militärischen Feind kann sich auch noch ein Handels- und Industriefeind beigesellen und ebenfalls Strikegelder hergeben."

Um solche schreckliche Dinge zu verhüten, bringt Dr. Schäffle, außer vorheriger genauer Bestimmung und Aufstapelung des etwaigen Kohlenbedarfs für den Staat, die drakonischsten Gesetze und Verordnungen in Vorschlag, — Gesetze, gegen welche das deutsche Socialistengesetz noch als sehr milde erscheint. Hr. Schäffle hat manche verdienstvolle socialpolitische Werke verfaßt und sonst stets eine sehr liberale Politik gegenüber den organisirten Arbeitern gepredigt, — in der letzten Zeit aber hat er sich hauptsächlich durch die Absonderlichkeit seiner Anregungen und Vorschläge berühmt gemacht. Seine neueste Schwarzmalerei dürfte nur von Wenigen sehr ernst genommen werden.

— In Magdeburg wurden, laut „Kr.-Z.", ein Apothekenbesitzer zu drei Monaten und sein Gehilfe zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Gehilfe hatte im April d. J. auf ein Recept, welches eine Calomelmischung vorschrieb, aus Versehen eine Mischung von morphium muriaticum gegeben, wodurch ein fünfjähriges Kind an Morphiumvergiftung starb. Der Besitzer erhielt die erwähnte Strafe, weil das Gift nicht vorschriftsmäßig bezeichnet und aufbewahrt war, so daß dadurch die Verwechslung begünstigt wurde. Zwei andere in derselben Officin thätige Apotheker, wegen Fahrlässigkeit mitangeklagt, wurden freigesprochen.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19j6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
Suite 526 Chicago Opera House,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12oljs

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin ꝛc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen ꝛc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21j1js
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18f3m2
No. 336 Division Straße.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine ꝛc. ꝛc. (währ nd solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str.